NABU
Landesverband Berlin

Ausgabe 3/2026

Natur in Berlin

Mit dem Exkursionsprogramm von September bis Dezember



Berlin wählt

Was der neue Senat jetzt anpacken muss

LIEBE MITGLIEDER,
LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DES NABU BERLIN,



drei Jahre sind wie im Flug vergangen, und schon wieder wählt Berlin ein neues Abgeordnetenhaus. Zeit, innezuhalten und Bilanz zu ziehen: Was hat der schwarz-rote Senat für den Naturschutz in Berlin bewirkt? Hat er überhaupt etwas bewirkt? Ab Seite 8 blicken meine Kolleginnen Melanie von Orlow und Imke Wardenburg zurück auf die letzte Legislaturperiode. Spoiler: Die Fortschritte (Klimaanpassungsgesetz) können die massiven Rückschritte (Schneller-Bauen-Gesetz, Neubauprojekte auf der grünen Wiese, Windenergie-Pläne) nicht wettmachen. Ebenso gravierend wie das, was der Senat getan hat, ist das, was er nicht getan hat: Die Ausweisung neuer Schutzgebiete ist kaum vorangekommen, die Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie stockt, Programme zur Unterstützung besonders gefährdeter Arten existieren bestenfalls auf dem Papier. In einem Punkt unterscheiden sich Schwarz-Rot und die rot-rot-grüne Vorgängerregierung kaum: Der Naturschutz interessierte beide nicht, die zuständigen Senatorinnen hatten hauptsächlich den Verkehr im Blick.

Dabei läuft uns die Zeit davon. Extrem heiße Junitage liegen hinter uns und erinnerten uns wieder einmal daran, dass Klimaanpassung mehr sein muss als gute Vorsätze. Die zuletzt erschienenen Roten Listen für Brutvögel und Wildbienen in Berlin zeigen, dass der Artenschwund in der Hauptstadt rapide voranschreitet. Der nächste Senat darf den Natur- und Klimaschutz nicht mehr als „Nice to have“ betrachten, sondern muss endlich handeln. Was zu tun ist, haben wir in unserem 8-Punkte-Programm zur Wahl zusammengefasst, das Sie auf Seite 11 finden.

Ich bitte Sie herzlich: Gehen Sie am 20. September zur Wahl, und berücksichtigen Sie bei Ihrer Stimmabgabe auch den Natur-, Umwelt- und Klimaschutz!

Mit besten Grüßen



Rainer Altenkamp, 1. Vorsitzender NABU Berlin

Inhalt

AKTUELLES

Vogelschlagmelder 3
Schulklassen sammeln Spenden 4
Kommentar: Holzkraftwerk gestoppt 5
Monitoring Raupengärten 6
Storchendrama in Linum 7

SCHWERPUNKT BERLIN-WAHL

Bilanz Schwarz-Rot 8
Unser 8-Punkte-Programm 11

SPEKTRUM

Berliner Moore 12
Köpenicker Dammheide 13

BERLINER MITBEWOHNER

Die Gottesanbeterin 14

IM PROFIL

Stefan Kupko 15

TERMINE UND KONTAKTE 16

Neu: Jahresbericht 2025

Unseren Jahresbericht finden Sie online unter: https://berlin.nabu.de/jahresbericht2025.html



Wie im Vorjahr veröffentlichen wir den Jahresbericht 2025 nur digital, um Ressourcen einzusparen.

Save the Date!

- **Tag der offenen Tür beim NABU Berlin (Wollankstr. 4 in 13187 Berlin-Pankow): Freitag, 06. November 2026 ab 13.00 Uhr**

- **26. Berliner Naturschutztag zum Thema „Neophyten und Neozoen“ Samstag, 06. März 2027**

IMPRESSUM

NABU Berlin e.V., Wollankstraße 4, 13187 Berlin; 1. Vorsitzender: Rainer Altenkamp, 2. Vorsitzende: Kerstin Brümmer, Geschäftsführung: Melanie von Orlow ; www.nabu-berlin.de, www.facebook.com/NABU-Berlin; **Redaktion:** Rainer Altenkamp (V.i.S.d.P.), Alexandra Rigos (ar); **Layout:** Alexandra Rigos; **Schlussredaktion**: Alexandra Vogels; **Redaktionelle Beiträge:** Janna Einöder, Emily Jäger, Grit Junge, Eric Häublein, Viola Liebich, Dr. Melanie von Orlow, Andreas Monning, Alexandra Rigos, Regina Troeder, Imke Wardenburg; **Anzeigendaten:** NABU Berlin e.V., Wollankstraße 4, 13187 Berlin; **Anzeigenmarketing:** Runze & Casper Werbeagentur, Prenzlauer Allee 242, Bötzow-Haus 4, 10405 Berlin, alter@runze-casper.de; **Erscheinungsweise:** vierteljährlich; **Nächster Redaktionsschluss:** 23.10.26, **Papier:** 100% Recycling, **Auflage:** 17.500, **Druck:** Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel; **Bildnachweis:** Titel-Illustration: Ruth Lankeit, S. 2: Rainer Altenkamp: Ruth Lankeit, Eisvogel: Marc Engler, S. 3: Vogelabdruck: Christine Szyska, Kernbeißer: Anette Wolf, BSR-Gebäude, Plaketten-Verleihung: Ruth Lankeit, S. 4: Klasse 4b: Tilman Oehmigen, Delegation Orankesee-Schule: privat, S. 5: Karte: Ferdinand Behrendt/NABU Berlin, Eric Häublein: Michaela Kruse/NABU, S. 6: Pflanzung Athene-Schule: Lars Sund, Raupengarten 2026, Infotafel: Grit Junge, S. 7: Storch: Storchenschmiede Linum, Mauersegler-Familie: NABU Berlin, Aktiventreffen: Corinna Dollenmayer, S. 8-10: Illustrationen: Ruth Lankeit, S.11: Rotes Rathaus: Anticiclo/shutterstock, S. 12: Teufelsmoor Spandau: Juliana Schlaberg, Sonnentau: Noppe Herlinde/shutterstock, S. 13: Alle Bilder: Regina Troeder, S. 14: Gottesanbeterin auf Blüte: Roman Bjuty/shutterstock, Gottesanbeterin Porträt: Kaliva/shutterstock, S. 15: Stefan Kupko bei Preisverleihung: Stiftung Naturschutz Berlin, junger Turmfalke, Stefan Kupko auf Kirchturm: Alexandra Rigos, S. 16: Graugänse: Tom Dove, S. 17: Steinpilze: Rudolf Bindig , S. 18: Kranich: Dieter Damschen, Fischzug: Elisa Czech, S. 19: NABU-Gruppe: Ruth Lankeit, S. 20 Anzeigengestaltung: Ruth Lankeit. **Hinweise der Redaktion:** Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen und Bearbeitung von Beiträgen vor. Der NABU Berlin haftet nicht für unverlangt eingesandte Beiträge. Das Magazin und alle in ihm enthaltende Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung bedarf der Genehmigung.

Bankverbindung Spendenkonto Naturschutzbund Deutschland Landesverband Berlin e.V., SozialBank, IBAN: DE80 3702 0500 0003 2932 00, BIC BFSWDE33XXX

Vogelschlag jetzt online melden!

Neues NABU-Tool soll Gefahrenstellen identifizieren



Vogelabdruck an einem Fenster



An Glas verendeter Kernbeißer

Schätzungsweise vier Millionen Vögel sterben jedes Jahr allein in Berlin nach einer Kollision mit Glas. Um Gefahrenstellen besser erkennen und entschärfen zu können, hat Maximilian Schätz vom NABU Jena einen digitalen Vogelschlagmelder entwickelt, den wir jetzt auch für Berlin auf unserer Website anbieten. Bürger*innen können dort Zusammenstöße von Vögeln mit Glasflächen melden und so helfen, Unfallschwerpunkte im Stadtgebiet sichtbar zu machen.

Viele Scheibenanflüge bleiben unbemerkt, da verletzte Tiere oft zunächst weiterfliegen und erst später an ihren Verletzungen sterben. Andere Opfer werden von Krähen oder Füchsen gefressen, bevor sie den Anwohner*innen auffallen. Was bleibt, sind manchmal nur Federabdrücke auf Glasflächen. Der digitale Vogelschlagmelder soll die Dimension des Problems besser sichtbar machen.

Vögel erkennen spiegelnde oder transparente Glasflächen nicht als Hindernis. Zugvögel sind besonders gefährdet, grundsätzlich kann jedoch jede Art jederzeit betroffen sein. Vor allem schnell fliegende Vögel wie Habicht, Sperber, Waldschnepfe oder Eisvogel verunglücken immer wieder an Glas. Zu den bekannten Gefahrenstellen in Berlin und Umgebung gehören große Glasfassaden wie am Flughafen BER oder am Konrad-Adenauer-Haus in Mitte. Doch auch gläserne Bushaltestellen, Wintergärten, Lärmschutzwände oder spiegelnde Bürogebäude können zur tödlichen Falle werden.

Jede Vogelschlagmeldung hilft aufzuklären, wo Vögel besonders häufig mit Glas kollidieren. Nur wenn wir Problemstellen kennen, können wir Eigentümer*innen beraten, Behörden aufmerksam machen und Schutzmaßnahmen entwickeln.

Vogelschlag lässt sich mit einfachen Mitteln vermeiden. Die häufig verwendeten Greifvogelsilhouetten helfen zwar nicht, doch flächendeckende Markierungen mit weniger als zehn Zentimetern Abstand machen Glasflächen für Vögel sichtbar. Bestehende Gebäude lassen sich mit Vogelschutzfolien nachrüsten. Positivbeispiele sind etwa das Futurium und das Bundesministerium für Bildung und Forschung, die ihre Glasfassaden nachgerüstet haben. *je*

Schwalben-Plakette für die BSR

50 Nester am Standort Ostpreußendamm

Dicht an dicht hängen Mehlschwalbennester unter dem Dachüberstand des einstöckigen Gebäudes am Ostpreußendamm. Weil das Unternehmen die Hausgäste duldet, zeichnete der NABU Berlin im Juli die Berliner Stadtreinigung (BSR) mit der Plakette „Schwalbenfreundliches Haus“ aus. Die Auszeichnung würdigt das Engagement der BSR und soll zugleich um mehr Akzeptanz für die geschützten Gebäudebrüter werben.

Gewöhnlich assoziiert man Schwalben mit Dörfern und Bauernhöfen, doch tatsächlich fühlen sich die Flugkünstler auch in der Stadt wohl. Insbesondere Mehlschwalben, die außen an Gebäuden nisten, kommen sogar in dicht besiedelten Vierteln vor. Die Vögel kehren jedes Jahr an ihre Brutplätze zurück. Die Nester stehen nach dem Bundesnaturschutzgesetz ganzjährig unter Schutz – ihre Zerstörung ist verboten. Dennoch werden leider noch immer viel zu häufig Nester entfernt, da Anwohner*innen Verschmutzungen befürchten. Dass bei der BSR 50 Schwalbenpaare an einem stark genutzten Betriebsstandort brüten, ist daher ein ermutigendes Beispiel, das zeigt: Artenschutz und Alltag schließen sich nicht aus. Wir hoffen, dass dieses Beispiel viele weitere Unternehmen, Wohnungsbaugesellschaften und Hauseigentümer*innen zum Mitmachen inspiriert.

Mit der Plakette „Schwalbenfreundliches Haus“ zeichnet der NABU bundesweit Menschen, Firmen und Einrichtungen aus, die Schwalben an ihren Gebäuden willkommen heißen und ihre Nistplätze dauerhaft erhalten. *Janna Einöder*



Projektleiterin Julia Lorenz überreicht die Auszeichnung (rechts) für die Duldung von 50 Nestern am BSR-Gebäude (unten).



Kuchenbasar und Spendenlauf

Schulklassen sammeln für den NABU Berlin

Wenn sich Schüler*innen für den NABU Berlin engagieren, freut uns das immer ganz besonders: nicht nur, weil die Kinder und Jugendlichen teils beträchtliche Spendensummen sammeln, sondern vor allem, weil es so wichtig ist, dass sich junge Menschen für den Natur- und Artenschutz interessieren.

Denn nur wer um die Vielfalt und Gefährdung der Natur weiß, wird sich – hoffentlich – eines Tages aktiv in diesem Bereich einbringen oder das Thema bei seinen Wahlentscheidungen berücksichtigen.



Klasse 4b der Grundschule im Hofgarten

In diesem Jahr konnten wir gleich zwei Spenden von Schüler*innen in Empfang nehmen, die bei kreativen Aktionen mit viel Einsatz gesammelt wurden.

Die Klasse 4b der Grundschule im Hofgarten (Prenzlauer Berg) richtete Anfang April einen Essensbasar aus. Es wurden frische Waffeln gebacken, Sandwiches belegt und getoastet, Muffins und Kuchen gebacken und in der Schule an andere Kinder, Eltern und Lehrkräfte verkauft. Jedes Kind hatte eine feste Station zu betreuen, auch die Kasse wurde von den Schüler*innen selbst verwaltet. So kamen insgesamt 290,60 Euro zusammen – ein fantastisches Ergebnis für die fleißigen Kids!

Anschließend stimmten die Kinder darüber ab, wie das eingenommene Geld verwendet werden sollte, und beschlossen, die Summe an den NABU Berlin zu spenden. Unsere Buchhalterin Annette hatte ordentlich damit zu tun, das viele Kleingeld zu zählen…



Ewa Haczkur vom NABU Berlin (links) empfängt die Delegation der Orankesee-Schule

Bereits im letzten Jahr hatte die Orankesee-Schule in Lichtenberg einen Spendenlauf organisiert. Die Kinder durften ebenfalls über verschiedene Spendenzwecke abstimmen und entschieden sich unter anderem für den Naturschutz und den NABU Berlin. Im Mai besuchte eine Delegation der Schule die NABU-Landesgeschäftsstelle, um die Spende in Höhe von 500 Euro persönlich zu überreichen.

Wir bedanken uns herzlich bei den Schülerinnen und Schülern der Orankesee-Schule und der Klasse 4b der Grundschule im Hofgarten! Ihr seid großartig! *ar*

Einladung zur Mitgliederversammlung der NAJU Berlin

Liebe junge Naturschützer*innen,
hiermit möchten wir alle Mitglieder der NAJU Berlin zur **Mitgliederversammlung am 04. November 2026 um 19 Uhr in der NAJU Bundesgeschäftsstelle** (Charitéstraße 3, 10117 Berlin) einladen. Bitte meldet Euch bis zum 03.11.2026 unter *mail@naju-berlin.de* an, damit wir besser planen können.
Mit besten Grüßen

Euer NAJU-Landesvorstand

Tagesordnung:

TOP 1	Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit
TOP 2	Wahl von Sitzungsleitung und Protokoll
TOP 3	Einführung – Wie funktioniert eine Mitgliederversammlung?
TOP 4	Beschluss der Tagesordnung
TOP 5	Protokollkontrolle und -beschluss der letzten Mitgliederversammlung
TOP 6	Bericht von den Tätigkeiten im Jahr 2026
TOP 7	Bericht vom Haushalt 2025 und 2026
TOP 8	Entlastung des Vorstandes
TOP 9	Wahlen des neuen Vorstandes
TOP 10	Haushaltsentwurf 2027 und Abstimmung
TOP 11	Ausblick 2027
TOP 12	Wahlen der Delegierten zur Bundesdelegiertenversammlung 2027
TOP 13	Anträge
TOP 14	Sonstiges

Freie Plätze in Kindergruppen

Gemeinsam Natur erleben

Die neuen Kindergruppen in Neukölln und Mahlsdorf sowie unsere Gruppen in Reinickendorf („Die Reinis“) und Köpenick haben noch Plätze frei. Wir freuen uns über Kinder, die gemeinsam die Natur entdecken möchten! Bitte wenden Sie sich bei Interesse direkt an die Gruppenleitungen.

Kindergruppe Neukölln:
neukoelln@naju-berlin.de
Kindergruppe Mahlsdorf:
mahlsdorf@naju-berlin.de
Kindergruppe „Die Reinis“ (in Reinickendorf): *reinis@naju-berlin.de*
Kindergruppe Köpenick:
koepenick@naju-berlin.de

GESUCHT: Wer hat Zeit und Lust, unsere Kindergruppe Treptow (mit-)zubetreuen? Interessierte melden sich bitte unter *mail@naju-berlin.de*. *ej*



NABU-Kids beim Müllsammeln

Wie Pankow unter Beton verschwindet

Kumulativer Effekt der Bauprojekte wird zu wenig berücksichtigt

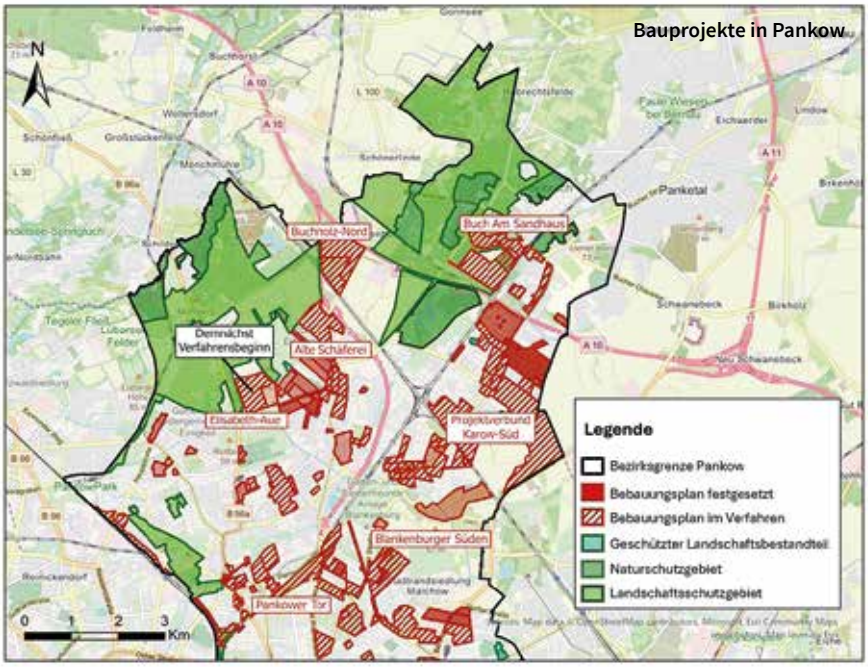
Ob Elisabeth-Aue, Pankower Tor oder das Quartier „Am Sandhaus“ an den Moorlinsen in Buch – gewöhnlich werden diese groß angelegten Bauprojekte und ihre Folgen für Natur und Umwelt nur isoliert betrachtet und diskutiert. Gerade im Fall des Bezirks Pankow werden so die wahren Auswirkungen der Planungen aber massiv unterschätzt.

Die Genehmigungsbehörden müssen nach Artikel 13 der EU-Vogelschutzrichtlinie sicherstellen, dass sich der lokale, regionale und biogeografische Erhaltungszustand geschützter Arten nicht verschlechtert. Maßgeblich sind dabei nicht nur aktuelle Bestandszahlen, sondern auch die zukünftige Entwicklung der Population und ihrer Lebensräume unter Berücksichtigung kumulativer Belastungen.

Werden jedoch die derzeit in Pankow geplanten Großbauvorhaben alle realisiert, verliert der Bezirk mehr als 660 Hektar bislang landwirtschaftlich oder als Grünland genutzte Flächen – mehr als das Dreifache des Berliner Tiergartens.

Arten der Offenlandschaft, besonders Wiesenbrüter wie die Schafstelze, büßen damit massiv an Lebensraum ein. Diese absehbaren Flächenverluste müssten bei der Bewertung jedes einzelnen Projekts als kumulative Belastungen berücksichtigt werden. Der Erhaltungszustand der Feldlerche und anderer geschützter Arten wird sich demnach voraussichtlich stark verschlechtern – was nach EU-Recht jedoch nicht geschehen darf. Die Versiegelung weiterer Freiflächen in Pankow ist damit weder aus artenschutzfachlicher noch aus stadtklimatischer Sicht zu verantworten, zumal es für die Schaffung von Wohnraum Alternativen auf bereits versiegelten Flächen gibt.

Imke Wardenburg



Vandalismus am Pankower Tor

Kreuzkröten-Teich beschädigt

Nachdem diverse Vorstöße, die Kreuzkröten von der geplanten Baufläche am Pankower Tor umzusiedeln, vorerst verhindert wurden, haben Unbekannte nun offenbar versucht, das Problem anders zu lösen: Im Juni wurde ein erst kürzlich mit neuer Teichfolie ausgekleidetes Laichgewässer beschädigt. Vandalen schnitten ein Loch in die Folie, so dass der Teich viel Wasser verlor und zu einer Falle für den Kreuzkröten-Nachwuch zu werden drohte. Fachleute der Stiftung Naturschutz Berlin entdeckten den Schaden am 23. Juni und meldeten ihn der Pankower Naturschutzbehörde, die sich um die Reparatur des Teichs bemühte. Die Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz, deren Mitglied der NABU Berlin ist, erstattete Anzeige gegen unbekannt. *ar*

KOMMENTAR

Etappensieg für die Wärmewende



Eric Häublein
Referent Bioenergie beim NABU-Bundesverband

Gute Nachrichten für Berlins Wälder: Das geplante Holzheizkraftwerk am Standort Klingenberg wird vorerst nicht gebaut. Mit der Vorstellung ihres Dekarbonisierungsfahrplans hat die Berliner Energie und Wärme GmbH (BEW) diese Entscheidung bestätigt. Für den NABU ist das ein wichtiger Erfolg – und ein Beleg dafür, dass sich beharrlicher Einsatz für Natur- und Klimaschutz auszahlt.

*Gemeinsam mit Umweltverbänden, Initiativen und vielen engagierten Berliner*innen haben wir uns in den letzten Jahren gegen die Pläne ausgesprochen. Denn die industrielle Verbrennung von Holz ist keine zukunftsfähige Lösung für die Wärmewende. Sie verursacht hohe CO_2-Emissionen, erhöht den Druck auf unsere ohnehin geschädigten Wälder und schafft neue Abhängigkeiten von Holzimporten.*

Besonders bemerkenswert: Bereits vor rund 15 Jahren konnten Pläne für ein großes Biomassekraftwerk in Klingenberg verhindert werden. Nun ist es erneut gelungen, ein Projekt dieser Größenordnung zu stoppen. Das zeigt, dass fundierte Kritik und öffentlicher Druck politische Entscheidungen verändern können.

Ausruhen dürfen wir uns darauf jedoch nicht. Der Senat hält weiterhin am geplanten Holzheizkraftwerk Reuter West fest. Dort sollen künftig jedes Jahr gewaltige Mengen Holz verbrannt werden – rechnerisch entspricht das einer Waldfläche von etwa dem Dreifachen des Berliner Tiergartens.

Berlin braucht eine Wärmewende, die konsequent auf erneuerbare Quellen setzt: Großwärmepumpen, Geothermie, Abwärme, Wärmespeicher und moderne Wärmenetze bieten das Potenzial, die Fernwärme langfristig klimafreundlich und bezahlbar zu machen. Der Stopp von Klingenberg ist deshalb nicht das Ende der Debatte, sondern ein Etappensieg. Jetzt gilt es, die Chance zu nutzen und die Fernwärme in Berlin konsequent ohne die Verbrennung wertvoller Wälder weiterzuentwickeln.



2024: Pflanzung des Raupengartens an der Athene-Grundschule



2026: Blühende Vielfalt vor der Athene-Grundschule



Raupengarten-Informationstafel

NABU-Raupengärten sind ein Erfolg

Monitoring der 2024 bepflanzten Flächen

Im Zuge der „Faszination Falter"-Kampagne hat der NABU Berlin im Jahr 2024 an acht Standorten in Berlin in Zusammenarbeit mit Schulen, Sportvereinen und anderen Organisationen Raupengärten angelegt. Unter dem Motto „Wer Falter will, muss Raupen füttern!" wurden dort gezielt Arten ausgebracht, die den Schmetterlingslarven als Futterpflanzen dienen.

Im Mai und Juni 2026 überprüften wir den aktuellen Zustand unserer Raupengärten. Fünf der Flächen befanden sich in einem guten Zustand: Die Zielpflanzen sind vital, haben sich dauerhaft etabliert, blühen und vermehren sich erfolgreich.

Zwei weitere Gärten haben sich ebenfalls recht gut entwickelt, doch herrscht hier ein spürbarer Konkurrenzdruck durch dominierende Wildgräser und benachbarte Vegetation. Dennoch sind wichtige Raupenfutterpflanzen vorhanden – teils stammen sie aus der ursprünglichen Pflanzung, teils aus Samenanflug.

Nur ein „Sorgenkind" zeigte sich in einem schlechten Zustand. Kaum eine der gesetzten Raupenfutterpflanzen war noch auffindbar; stattdessen setzten sich nicht gepflanzte Arten massiv durch. Gründe hierfür sind primär die schwierigen Standortbedingungen, etwa die starke Beschattung durch umliegende Bäume.

Einen genaueren Blick lohnen zwei der Raupengärten: An der Athener Grundschule gehen täglich hunderte Schüler*innen an dem Raupengarten vorbei, der vor dem Haupteingang liegt und somit in hohem Maße auch der Umweltbildung dient. Auf dem langen Blühstreifen wimmelte es im Frühsommer nur so von Leben. Bei der Begehung fielen vor allem unzählige Käfer auf, die die dichte Krautschicht bevölkern und ein gute Indikatoren für Strukturreichtum sind.

Obwohl auch hier Gräser eine dominante Rolle einnehmen, hat sich eine erstaunliche Artenvielfalt entwickelt. Das Spektrum reicht von Wiesensalbei über Gewöhnlichen Natternkopf, Wiesenmargeriten und Großblütige Wicken bis hin zu Königskerzen und einer stattlichen Wilden Karde. Auch Sträucher wie Himbeere, Blutroter Hartriegel und vereinzelte Schlehen fügen sich in das grüne Band ein.

Der Standort an der Gartenarbeitsschule Tempelhof-Schöneberg ist nicht zuletzt dank des großen Engagements vor Ort enorm artenreich. Das Team der Gartenarbeitsschule kümmert sich aktiv um den Standort und greift steuernd ein: Dominante Arten werden kontrolliert, damit sie die Zielpflanzen nicht verdrängen. Gehen Pflanzen ein, werden sie konsequent nachgepflanzt. Zum reichhaltigen Artenspektrum gehören hier unter anderem Schlitzblatt-Karde, Saatwicke, Echte Nelkenwurz und die schöne Kartäusernelke.

Gründe für Erfolg oder Misserfolg

Vergleicht man die verschiedenen Standorte, lassen sich Faktoren für den Erfolg oder Misserfolg eines Raupengartens benennen. Erfolgreiche Flächen verfügen über genug direktes Sonnenlicht und einen geeigneten, nicht zu stark von Gehölzen durchwurzelten Boden.

Der Erfolg einer Anpflanzung hängt nicht davon ab, wie nährstoffreich der Boden ist, solange man die Pflanzenauswahl an die Gegebenheiten anpasst. Die Große Brennnessel etwa benötigt nährstoffreiche Böden, um ausreichend Blattmasse für die Raupen von Tagpfauenauge und Admiral zu bilden. Der Gemeine Hornklee oder der Breitblättrige Thymian gedeihen hingegen an nährstoffarmen, trockenen Standorten, wo sie nicht von konkurrenzstarken Pflanzen überwuchert werden.

Die Flächen, die sich weniger gut entwickelt haben, litten im Umkehrschluss unter suboptimalen Lichtverhältnissen, zu großer Trockenheit sowie dem Konkurrenzdruck von Pflanzen aus der Nachbarschaft. Vor allem wenn die Fläche zu klein ist und nicht gepflegt wird, dringen ausbreitungsfreudige Arten aus der Umgebung ein und verdrängen die gesetzten Raupenfutterpflanzen. Ein wichtiger Faktor für das langfristige Gedeihen eines Raupengartens sind daher Verantwortliche vor Ort, die Freude daran haben, sich um die Fläche zu kümmern und dominante Arten zu kontrollieren.

Grit Junge

Vorstand wiedergewählt

Mitgliederversammlung des NABU Berlin

Die diesjährige Mitgliederversammlung begann mit guten Nachrichten: Der NABU Landesverband Berlin ist 2025 weiter gewachsen und hatte am Jahresende 22.936 Mitglieder. Nach der Entlastung des Vorstandes wurde ein kurzer Blick in das Jahr 2026 und den Haushaltsplan geworfen, ehe es an die Verabschiedung und Neuwahl des Vorstandes ging. Alle bisherigen Vorstandsmitglieder stellten sich erneut zur Wahl und wurden im Amt bestätigt: Rainer Altenkamp bleibt 1. Vorsitzender, Kerstin Brümmer 2. Vorsitzende. Wie bisher verwaltet Britta Schuhmann als Schatzmeisterin die Finanzen, und Frank Sieste fungiert als Beisitzer. Als Landesjugendsprecherin vertritt Rebecca Mahneke die NAJU im Vorstand. Als Kassenprüfer*innen wiedergewählt wurden Andreas Höhne und Katja Kullmann.

mvo, ar



Der neue (und alte) Vorstand: Rebecca Mahneke, Frank Sieste, Kerstin Brümmer, Britta Schuhmann, Rainer Altenkamp (von links nach rechts)


Nur noch zwei Jungstörche zeigte die Webcam am 2. Juni.

Storchendrama in Linum

Nur einer von vier Jungvögeln hält durch

Es hatte so vielversprechend begonnen: Vier Jungstörche waren bis Anfang Mai auf dem Dach der Storchenschmiede in Linum geschlüpft und entwickelten sich gut. Der Jüngste war zwar kleiner als seine Geschwister, doch schien er vital und bekam offenbar genug zu fressen.
Aber Ende Mai wendete sich das Blatt: Der Nachzügler wurde aus dem Nest geworfen. In einer spontanen Rettungsaktion glückte es aufmerksamen Tierfreund*innen aber, ihn aus der Dachrinne zu bergen und in eine Pflegestation zu bringen.
Wenige Tage später beförderten die Eltern unerwartet einen weiteren Jungvogel aus dem Nest – ein natürliches und bei Störchen nicht seltenes Verhalten, wenn die Nahrung knapp wird.
Aber damit war die Pechsträhne noch nicht beendet: Mitte Juni tauchte ein fremder Storch am Horst auf und attackierte die Jungtiere. Normalerweise wehren die Altvögel solche Angriffe ab, doch schien unser Brutpaar in diesem Jahr überfordert zu sein – möglicherweise, weil die Eltern nicht miteinander harmonierten.
Bei einer weiteren Attacke des Eindringlings wurde einer der verbliebenen Jungvögel verletzt. Er konnte zwar lebend geborgen werden, starb aber kurz darauf in einer Pflegestation. Nur noch ein Jungstorch wuchs letztendlich im Nest heran.
Der zuerst aus dem Nest geworfene Vogel immerhin hatte Glück im Unglück: Unter Aufsicht von Roland Heigel, dem Storchenbetreuer der Region Oranienburg, gedieh er in einem Pflegehorst mit zwei Adoptivgeschwistern prächtig. Bei Redaktionsschluss Ende Juli flog er munter herum und stand kurz vor der Reise ins Winterquartier. *ar*

Ganz großes Vogelkino

Neue Mauersegler-Webcam / Sechs junge Turmfalken

Im Frühjahr ging eine neue Vogelkamera des NABU Berlin online. Interessierte konnten seit vielen Jahren erstmals wieder brütende Mauersegler live im Stream verfolgen. Die Kameras waren in zwei vom Haus aus zugänglichen Nistkästen installiert, die im Rahmen des Mauersegler-Adoptionsverfahrens der Wildvogelstation angebracht worden waren.
Zu beobachten waren gleich zwei Mauersegler-Paare, zwischen deren Nistkästen der Livestream alle fünf Minuten wechselte. Das erste Paar, „Paul und Paula“ getauft, hatte schon Mitte Mai drei Eier gelegt, Anfang Juni waren alle Küken geschlüpft und entwickelten sich gut. Während der Hitzewelle Mitte Juni bangten wir um die Jungvögel, doch sie überstanden den Hitzestress unbeschadet – anders als viele Dutzend junge Mauersegler, die in dieser Zeit aus dem Nistkasten stürzten, um der tödlichen Hitze ihrer Kinderstuben zu entkommen. Das zweite, möglicherweise noch unerfahrene Paar namens „Giesela und Gerd“ übernachtete zwar schon seit Mai regelmäßig in seinem Kasten, tat sich aber mit der Familiengründung schwer. Erst am 23. Juni begann die Eiablage, doch es sollten keine Jungen schlüpfen – nach einem Monat beförderten die Eltern die tauben Eier aus dem Kasten.
Sehr erfolgreich verlief hingegen die Brut im Turmfalken-Kasten an der Parkklinik in Weißensee, dem zweiten Nistkasten-Stream des NABU Berlin. Nicht weniger als sechs Jungfalken schlüpften und flogen aus. In einem Jahr, in dem in etlichen Berliner Turmfalkenkästen Jungvögel verhungerten, ist das ein geradezu sensationell gutes Ergebnis. *ar*


Nachts wurde es eng bei “Paul und Paula”

Fest auf dem Ex-Flughafen

Aktiventreffen 2026 in Tegel

Dieses Jahr bot das Gelände des ehemaligen Flughafens Tegel eine besondere Kulisse für das jährliche Aktiventreffen des NABU Berlin – mit historischen S-Bahn-Wagen, gemütlichen Liegestühlen und selbstgemachtem Kuchen.
Camillo Kitzmann, Andreas Ratsch und Helmut Ladenthin wurde die goldene, Christine Kuhnert die silberne Ehrennadel verliehen. Erstmals wurden Gruppen ausgezeichnet, die in der verbandseigenen Werbung besonders erfolgreich waren. Über Gutscheine für den NABU-Shop


Aktiventreffen

freuten sich der Young Birders Club, die AG Rummelsburger Bucht, die BG Neukölln sowie die BG Treptow-Köpenick.
Ein echtes Highlight waren die Touren über die Landebahn mit Caddies, wo Feldlerchen sangen und sich ein Steinschmätzer zeigte. Den Abend rundeten ein leckeres veganes Buffet, Live-Musik von „Blue for You“ und eine Fledermausführung ab. Ein rundum gelungener Tag, der Vorfreude auf das nächste Jahr macht! *gj*

Neu: NABU Berlin Internationals

Join our New Volunteer Group for English Speakers!

Would you like to volunteer for nature conservation in Berlin and connect with people from around the world? Join NABU Berlin Internationals, our English-speaking volunteer group!
People of all nationalities and backgrounds are warmly welcome. Together, we decide on our activities, which may include litter clean-ups, birdwatching, gardening, and other hands-on conservation activities.
We meet online every other Monday from 5:00 to 6:00 p.m., with one in-person meeting each month at NABU Landesverband Berlin, Wollankstr. 4, 13187 Berlin.
Interested? We'd love to hear from you! For more information, please contact *internationals@nabu-berlin.de*.

Viola Liebich

Schneller bauen, Bäume pflanzen, wenig bewirken

Wie steht es nach drei Jahren Schwarz-Rot um den Naturschutz in Berlin? Zwei NABU-Expertinnen ziehen Bilanz.

Was waren Eure Hoffnungen und Befürchtungen nach der überraschenden Wiederholungswahl 2023?

Dr. Melanie von Orlow, Geschäftsführerin des NABU Berlin: Wir waren zuvor von Rot-Rot-Grün ein bisschen desillusioniert. Damals dominierten Verkehrsthemen, die zwar ein wichtiges Umweltschutzthema sind, aber nicht unsere Haupt-DNA. Das ist der Natur-, Arten- und Flächenschutz. Und da hatten wir unter Rot-Rot-Grün keinen großen Sprung gemacht. Insofern waren wir gespannt, wie es weitergeht.

Imke Wardenburg, Teamleiterin Naturschutz: Die erste Amtshandlung der neuen Umweltsenatorin war die Umbenennung ihrer Behörde, sodass plötzlich Verkehr *und* Mobilität im Namen auftauchten. Da hatte man schon ein ungutes Gefühl und fragte sich: Wo bleiben der Natur- und Artenschutz?

Erste Amtsinhaberin war Manja Schreiner, die sofort mit ihrem Radwegestopp Empörung auslöste.

Melanie: Frau Schreiner machte eigentlich einen guten Eindruck auf uns. Es gab schnell einen Termin, und das Gespräch war gut, und konstruktiv. Den Radwegestopp haben wir nicht nur negativ gesehen. Radwege gehören auf die Straße. Damals sollten aber breite Luxusradwege durch die Natur gebaut werden. Darum fanden wir es gut, dass Frau Schreiner erst einmal gebremst hat, um innezuhalten und neu zu planen.

Nach einem Jahr kam dann Ute Bonde, eine Verkehrsexpertin.

Melanie: Oje, Frau Bonde. Wir haben den Eindruck, dass sie von unseren Themen sehr weit entfernt und nicht richtig zu erwärmen ist. Bis heute hat sich da nicht viel entwickelt. Sie hat auch einige Entscheidungen mitgetragen, die nicht so geschickt waren.

Zum Beispiel beim Dauerkonflikt um das Pankower Tor…

Imke: Frau Bonde hat Bescheide unterschrieben, welche die eigene Fachbehörde inhaltlich nicht mittragen wollte.

Melanie: Und diese Bescheide sind am Ende gerichtlich einkassiert worden – wann immer wir als NABU geklagt haben. Die Gerichtsbeschlüsse zeigen schwarz auf weiß, dass wider besseres Wissen und gegen geltende rechtliche Grundlagen gehandelt wurde. Das finde ich einer obersten Naturschutzbehörde nicht würdig. Warum muss sie sich dem Diktat des „Bauen, bauen, bauen“ unterwerfen? Dafür haben wir die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, das ist deren Aufgabe.

Bausenator Christian Gaebler hat von Anfang an klargemacht, dass „Bauen, bauen, bauen“ sein Leitmotiv ist.

Imke: Ja, leider. Eines seiner ersten Werke war die Novelle der Bauordnung. Das war eine echte Enttäuschung. Viele Vorschläge, die wir als Verbände eingebracht haben – wie die Verpflichtung, bei Neubauten Nistkästen anzubringen –, wurden nicht aufgenommen, die Regelungen zur Dachbegrünung abgeschwächt.

> ***Warum muss sich unsere Oberste Naturschutzbehörde dem Dikat des ‚Bauen, bauen, bauen‘ unterwerfen?***
>
> *Melanie von Orlow*

Melanie: Es lag ja ein fortschrittlicher Entwurf der Vorgängerregierung in der Schublade. Da waren viele gute Ideen zur Begrünung enthalten. Das hat Gaebler fast alles einkassiert – mit dem Argument, man müsse das Bauen billiger und schneller machen. Dabei kosten Nistkästen nun wirklich nicht viel.

Ein halbes Jahr später wurde der erste Entwurf des Schneller-Bauen-Gesetzes öffentlich. Was hat der Protest dagegen gebracht?

Imke: Am Anfang sollte die Beteiligungsfrist der Naturschutzverbände von vier auf zwei Wochen verkürzt werden. Das hat sich am Ende glücklicherweise nicht durchgesetzt. Zwei Wochen wären für uns Verbände einfach nicht machbar gewesen.

Melanie: Immerhin haben sich unsere Befürchtungen bis heute nicht so richtig bewahrheitet. Ich habe nicht den Eindruck, dass das Gesetz wirklich das Bauen beschleunigt hat. Es ist ohnehin eine vorgeschobene Behauptung, dass der Artenschutz für die Verzögerungen bei Bauprojekten verantwortlich sei. Meistens wurde einfach schlecht geplant. Die Verantwortlichen schieben



den Naturschutz vor, um von eigenen Versäumnissen abzulenken.

Imke: Unter Gaebler hat sich die Zahl der geplanten neuen Stadtquartiere noch einmal deutlich erhöht – von 14 auf 24 Gebiete. Die meisten davon sollen auf der „grünen Wiese“ entstehen.

Ein Projekt „auf der grünen Wiese“ ist das geplante Quartier an der Moorlinse Buch. Wie ist da der Stand der Dinge?

Imke: An der Moorlinse Buch soll ein Stadtquartier mit stolzen 2.700 Wohneinheiten entstehen, das sich leider mit dem von uns dort beantragten Naturschutzgebiet überschneidet. Es gibt jetzt Pläne, das ganze Gebiet zusammen mit der Lietzengrabenniederung und den Karower Teichen als Vogelschutzgebiet auszuweisen. Das hat bisher aber zu keinem Umdenken bei der Planung geführt.

Und wie sieht es bei der Elisabeth-Aue aus?

Imke: Ein weiteres Beispiel für einen Bebauungsplan auf der grünen Wiese beziehungsweise auf landwirtschaftlichen Flächen, der völlig aus der Zeit gefallen ist. Absolut widersinnig in Hinblick auf die ökologischen Probleme, vor denen wir stehen. Wer in Zeiten von Klimakrise, zunehmender Hitzebelastung und häufigerem Starkregen noch immer Freiflächen bebaut, die wichtig als Kaltluftentstehungsgebiete und Versickerungsräume sind, hat den Schuss nicht gehört.

> ***Neubauprojekte auf der grünen Wiese sind absolut widersinning in Hinblick auf die ökologischen Probleme, vor denen wir stehen.***
>
> *Imke Wardenburg*

Wo könnte Berlin denn sonst Wohnungen bauen?

Melanie: Darauf eine Antwort zu geben, ist nicht unsere Aufgabe. Wir sind ein Naturschutzverband, wir versuchen, der Natur eine Stimme zu geben. Wir haben außerdem Zweifel daran, dass dieses „Bauen, bauen, bauen“ unsere Probleme löst. Schauen wir uns Manhattan an: Bis auf den Central Park ist dort alles zugebaut, trotzdem sind die Wohnkosten hoch und es herrscht Wohnungsmangel. Der Preis für weitere Versiegelung ist zu hoch. Berlin braucht seine Naturräume dringend: für das Stadtklima, für die Grundwasserneubildung und als Erlebnisräume für die Menschen. Deshalb müssen wir uns zusammensetzen und einen Kompromiss finden, der die Natur in Berlin dauerhaft sichert.

In welche Richtung könnte so ein Kompromiss gehen?

Imke: Wir fordern, in erster Linie auf bereits versiegelten Flächen zu bauen, also etwa Parkplätze für den Wohnungsbau zu nutzen oder Supermärkte aufzustocken. Die Politik könnte sich auch Anreize überlegen, um die vielen leerstehenden Bürogebäude für Wohnungen umzunutzen.

Der Senat will offenbar lieber auf dem Tempelhofer Feld bauen…

Imke: In der letzten Legislaturperiode gab es eine Bürger-Dialogwerkstatt zum Tempelhofer Feld, deren Teilnehmende zu dem Ergebnis kamen, dass man dort nicht bauen sollte. Der Senat ignorierte dieses Votum und schrieb praktisch zeitgleich einen Ideenwettbewerb für das Feld aus. Wenn man einen Bürgerdialog ins Leben ruft, das Ergebnis dann aber einfach ignoriert, weil es einem nicht passt, ist das kein gutes Signal an die Bürger*innen.

Wie passt der Schwerpunkt auf den Neubau ganzer Stadtquartiere zu den Ambitionen des Senats in Sachen Klimaanpassung? Man will ja für viel Geld Tausende Bäume pflanzen.

Melanie: Das passt überhaupt nicht zusammen. Wir begrüßen es, dass der Senat Bäume pflanzen will, aber das allein ist zu wenig. Zu glauben, die Bäume würden es schon richten, egal, wie viel Natur wir versiegeln, ist Augenwischerei.

Imke: Und gleichzeitig werden nach wie vor zu viele alte Bäume gefällt. Jungbäume können nicht die gleiche Funktion für die Artenvielfalt und das Stadtklima erfüllen wie große, ausgewachsene Bäume. Wir wissen nicht einmal, ob die Jungbäume überhaupt jemals so alt werden. Trotzdem nimmt man für die neuen Stadtquartiere im großen Stil Wald in Anspruch – auch für Parkplätze und Flächen zur Baustelleneinrichtung.

Da sind wir beim Thema TVO, der Tangentialen Verbindung Ost. Für diese Straße müsste wegen der Baustelleneinrichtung viel mehr Wald weichen als gedacht. Wie steht es um dieses Projekt?

Melanie: Momentan stehen die Chancen gut, dass die TVO nicht kommt, weil keiner weiß, wie man sie finanzieren soll. Es gibt immer neue, immer höhere Kostenschätzungen und zugleich kaum noch Töpfe, aus denen sich das Land Berlin bedienen könnte. Wir müssen trotzdem Augen und Ohren offenhalten, denn viele Projekte köcheln lange vor sich hin und warten nur auf das richtige politische Zeitfenster, um dann plötzlich mit aller Macht und ohne Rücksicht auf die Kosten umgesetzt zu werden.

Neben Wohnungen und Straßen sollen auch mehr Windkraftanlagen gebaut werden. Letzten Sommer sorgte die Bekanntgabe der geplanten Berliner Windenergiegebiete für Aufregung.

Melanie: Das war ein schwieriges Thema. Wir sind nicht gegen Windenergie, sondern dagegen, dass die vom Senat vorgeschla-



genen Standorte zum größten Teil Wald oder andere ökologisch wertvolle Gebiete betreffen. Wir hatten gehofft, dass man einen Großteil der geforderten Flächen über Verträge mit anderen Bundesländern auslagern könnte. Aber das ist nicht so einfach.

Imke: Einer Studie zufolge könnten in Berlin nur 0,02 Prozent der Fläche sinnvoll für Windkraftanlagen genutzt werden. Die Stadtstaaten haben zwar schon eine Sonderregelung bekommen und müssen nicht zwei Prozent, sondern nur 0,5 Prozent der Fläche ausweisen, aber auch das ist in Berlin nicht umsetzbar. Es muss auf politischer Ebene eine andere Lösung gefunden werden, etwa indem man ein Leistungsziel für erneuerbaren Strom vereinbart und unsere vielen Dachflächen für Photovoltaik nutzt.

Wie schätzt Ihr das neue Klimaanpassungsgesetz des Senats ein?

Imke: Gut gemeint und mittelgut gemacht. Das Gesetz klingt zwar schön, ist aber finanziell überhaupt nicht unterfüttert. Es wurden Gelder für die Pflanzung der Bäume bereitgestellt, aber nicht für deren dauerhafte Pflege. Die Straßen- und Grünflächenämter haben kein zusätzliches Personal bekommen, sie müssen also mit den gleichen Kapazitäten die neu gepflanzten Bäume zusätzlich zu dem vorhandenen Bestand pflegen.

> *„Dass kein Geld da ist, kann man auch positiv sehen. Mein Tipp wäre: Sparen durch Nichtbauen!“*
>
> *Imke Wardenburg*

Sieht das Klimaanpassungsgesetz noch andere Maßnahmen vor?

Imke: Es geht auch um Entsiegelung. Man will Hitzeinseln im Stadtgebiet identifizieren und diese dann gezielt entsiegeln.

Melanie: Es dürfen auch andere Maßnahmen umgesetzt werden, wie Fassadenbegrünungen oder grüne Überdachungen. Leider wird das gesamte Wasserthema ignoriert. Wir bräuchten viel mehr Sickermöglichkeiten. Warum können wir Regenwasser nicht unkompliziert in ein Retentionssystem unter der Straße einleiten, um damit später die Straßenbäume zu wässern?

Welche Rolle könnte die Renaturierung in Berlin bei der Klimaanpassung spielen?

Imke: Da hat Berlin zumindest seine formalen Hausaufgaben gemacht. Im September 2025 lief die Frist ab, die städtischen Potenziale an das Bundesamt für Naturschutz (BfN) zu melden. Wir haben als Verbände fleißig zugearbeitet und zahlreiche Flächen und Maßnahmen vorgeschlagen. Allerdings blieb intransparent, was am Ende tatsächlich vom Senat gemeldet wurde. Am Ende wird es einen nationalen Wiederherstellungsplan geben, und Berlin wird hoffentlich seinen Teil dazu beitragen müssen.

Letztes Jahr hat sich Justizsenatorin Felor Badenberg gegen die EU-Wiederherstellungsverordnung positioniert. Wie kam es dazu?

Imke: Berlin hat nur vier Prozent landwirtschaftliche Nutzfläche. Deshalb war es kurios, dass Frau Badenberg als zuständige Senatorin sich der Initiative mehrerer CDU-Landesagrarminister angeschlossen hat. Das war reine Parteipolitik und dem Druck der Bundes-CDU geschuldet, die wiederum unter Druck des Bauernverbands und der Forstwirtschaft steht. Zudem war die Aktion nicht mit der Umwelt- und Klimaschutzsenatsverwaltung abgestimmt, die sich – zumindest offiziell – weiterhin zu den Zielen der Wiederherstellungsverordnung bekennt.

Was hat der schwarz-rote Senat unter dem Strich für den Natur-, Umwelt- und Klimaschutz in Berlin bewirkt?

Imke: Da ist das Klimaanpassungsgesetz, das ich bei aller berechtigten Kritik doch als Erfolg verbuchen würde. Außerdem das Kleingartensicherungsgesetz, das auch nicht unumstritten ist, aber immerhin Grünflächen in der Stadt wirksam schützt.

Melanie: Positiv ist auch, dass die angedrohten Haushaltskürzungen bei Natur- und Umweltschutzprojekten letztendlich nicht so extrem ausfielen. Auf unseren Druck hin wurden einige Ein- sparungen wieder zurückgenommen. Man muss aber realistisch sein: Es wird auch unter einem neuen Senat nicht besser werden. Leider wurden die wirtschaftlich starken Jahre nicht genutzt, um nachhaltige Lösungen umzusetzen. Viele Hausaufgaben sind unerledigt geblieben – etwa bei der Wasserrahmenrichtlinie.

Was erhofft Ihr Euch vom nächsten Senat?

Imke: Dass kein Geld da ist, kann man auch positiv sehen. Mein Tipp wäre: Sparen durch Nichtbauen! Also keine TVO, keine neuen Bauvorhaben auf der „grünen Wiese“, kein Olympia. Man sollte einfach die Finger von den wertvollen Grünflächen lassen. Stattdessen müssen wir unsere Naturschätze pflegen und neue Schutzgebiete ausweisen.

Melanie: Der Senat sollte den Naturschutz nicht immer nur als Blockade wahrnehmen. Nehmen wir etwa die Kreuzkröten am Pankower Tor – das ist ein absoluter Naturschatz und ein riesiges Potenzial! Stattdessen wird es von der Politik nur als lästiges Hindernis wahrgenommen, das man wegräumen muss. Warum plant man nicht mit den Kröten, mit dem Teich und dem, was wir an Natur noch haben? Berlin ist genau deshalb so lebenswert, weil es noch so grün ist.

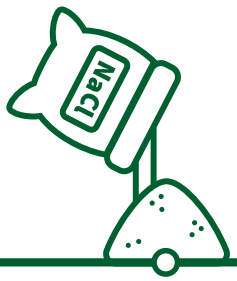
Interview: Alexandra Rigos

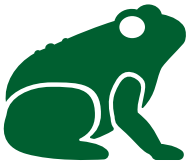
26. Juni 2025
Senat gegen Renaturierung
Justizsenatorin Badenberg unterzeichnet Brief gegen EU-Wiederherstellungsverordnung.

3. November 2025
Klimaanpassungsgesetz
Baumpflanzungen, Abkühlung von „Hitzeinseln“ und besseres Wassermanagement sollen Berlin hitzefest machen – bei fortschreitender Flächenversiegelung.

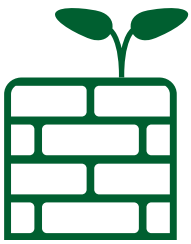


2026





Oktober 2025
Pankower Tor
Nach NABU-Klage zieht der Senat einen Bescheid zurück, der Kanalarbeiten im Lebensraum der Kreuzkröten erlaubt hätte.



19. Dezember 2025
Haushalt
Nach heftiger Kritik nimmt der Senat geplante Kürzungen im Naturschutz teilweise zurück.

Januar / Februar 2026
Streusalz-Konflikt
Der Senat gibt das seit 1978 für Privatpersonen verbotene Streusalz frei. Der NABU Berlin klagt dagegen mit Erfolg.

Hausaufgaben für den neuen Senat

Acht Forderungen für die Rettung der Berliner Natur

1. Freiflächen freihalten!

Die Hitzewelle im Juni 2026 hat uns die Bedeutung von Freiflächen drastisch vor Augen geführt. Sie sind nicht nur Lebensraum vieler Tier- und Pflanzenarten, sondern auch unverzichtbar für das Stadtklima und damit das Wohlbefinden der Berliner*innen. Wir fordern daher, alle im Stadtentwicklungsplan (StEP) Wohnen 2040 vorgesehenen Neubaugebiete unter Naturschutzaspekten neu zu bewerten. Flächen mit hoher Bedeutung für Artenvielfalt, Biotopverbund, Stadtklima oder Landschaftsschutz dürfen nicht bebaut werden, insbesondere nicht die Elisabeth-Aue, das Tempelhofer Feld und sämtliche Berliner Friedhöfe. Berlin hat genug hochpreisige Wohnungen. Neubau um jeden Preis zu forcieren, schafft unter den gegenwärtigen Bedingungen jedoch kaum günstigen Wohnraum.

2. Erst entsiegeln, dann bauen!

Um das Ziel der Netto-Null-Versiegelung bis 2030 zu erreichen, muss der Senat seinen Absichtserklärungen endlich verbindliche Maßnahmen folgen lassen. Wir fordern, dass für jeden neu versiegelten Quadratmeter bereits vor Baubeginn eine gleich große Fläche im selben Bezirk entsiegelt und ökologisch aufgewertet wird. Um die Kosten der Entsiegelung und Bodensanierung zu decken, ist die Einrichtung eines Entsiegelungsfonds zu prüfen. Dieser Fonds soll durch eine Abgabe auf jede unvermeidbare Neuversiegelung gespeist werden.

3. Mit Klimaanpassung ernst machen!

Neue Bäume zu pflanzen ist wichtig, reicht aber nicht aus. Wir fordern, vorhandene Bäume besser zu schützen und Grünflächen naturnah zu pflegen, damit sie ihre kühlende Wirkung für das Stadtklima entfalten, Wasser speichern und Lebensräume für Tiere und Pflanzen bieten können. Der Senat soll daher das „Handbuch Gute Pflege“ für alle öffentlichen Berliner Grünanlagen verbindlich machen. Der Schutz alter Bäume muss bei Bauvorhaben stärker berücksichtigt werden. Fällungen sind durch gründliche Prüfung von Alternativen nach Möglichkeit zu vermeiden. Fassadenbegrünungen müssen als wichtiger Baustein der Klimaanpassung wirksamer gefördert werden. Wir fordern, rechtliche und praktische Hürden für Begrünungsprojekte insbesondere bei Grenzflächen und im Nachbarschaftsrecht abzubauen und die Nutzung des öffentlichen Raums dafür zu erleichtern.

4. Wasser sparen, Gewässer schützen!

Berlin muss Wasser als wertvolle Ressource schützen und dabei sowohl die Verfügbarkeit als auch die Qualität im Blick behalten. Bevölkerungszuwachs, Klimawandel, zunehmende Trockenperioden und sinkende Grundwasserstände setzen den Berliner Wasserhaushalt unter Druck. Besonders sensible Ökosysteme wie FFH-Gebiete dürfen nicht durch weitere Wasserentnahmen geschädigt werden. Wir fordern deshalb, Wasserentnahmen aus geschützten Gebieten konsequent zu begrenzen und mehr Ressourcen für die Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) bereitzustellen. Gleichzeitig muss Berlin beim Regenwasser-Management die Abkopplung des Gebäudebestands von der Kanalisation deutlich beschleunigen. Regenwasser muss verstärkt vor Ort zurückgehalten und dem natürlichen Wasserkreislauf zugeführt werden. Für Neubauquartiere müssen innovative Wasserkonzepte zum Standard werden, die Regen- und Grauwasser nutzen, um Trinkwasser zu sparen.

5. Verbindliche Artenhilfsprogramme auflegen!

Das Berliner Landschaftsprogramm (LaPro) sieht für eine Reihe besonders gefährdeter Arten Hilfsprogramme vor. Für die meisten dieser Arten gibt es jedoch noch immer keine konkreten Programme. Wir fordern, für alle im LaPro benannten Arten systematisch zu prüfen, ob wirksame Artenhilfsprogramme existieren. Die Lücken sind unverzüglich durch Programme mit konkreten Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen zu schließen. Besonderer Handlungsbedarf besteht bei wiesenbrütenden Vögeln und Amphibien.

6. Lebensraum an Gebäuden schützen und schaffen!

Durch Sanierungen und Neubauten mit glatten Glas- und Betonfassaden gehen wichtige Nist- und Quartiermöglichkeiten für Vögel und Fledermäuse verloren. Der Bestand gebäudebewohnender Arten wie Haussperling und Mehlschwalbe geht deutlich zurück. Wir fordern, ihren Schutz durch verlässliche Beratungsangebote, Anreize für die Schaffung von Quartieren im Bestand, die Qualifizierung von Artenschutzgutachter*innen und die systematische Erfassung von Lebensstätten zu stärken. Der Einbau von Nisthilfen und Quartieren für Gebäudebrüter und Fledermäuse muss daher in der Berliner Bauordnung für Neubau und Sanierungen verpflichtend vorgeschrieben werden.

7. Vogelschlag an Glas verhindern!

Jedes Jahr sterben allein in Berlin rund vier Millionen Vögel durch Kollisionen mit Glasflächen. Deshalb fordern wir, vogelfreundliches Bauen durch eine Anpassung der Bauordnung verpflichtend zu machen: Große oder spiegelnde Glasflächen sind bei Neubauten und grundlegenden Sanierungen möglichst zu vermeiden. Wo Glas unverzichtbar ist, muss es so gestaltet werden, dass Vögel es erkennen und dem Hindernis ausweichen können. Auch bestehende Gebäude müssen sicherer werden. Wir fordern daher ein Programm zur Nachrüstung besonders gefährlicher Glasflächen – beginnend mit öffentlichen Gebäuden, die bis 2030 vogelfreundlich umgestaltet werden sollen.

8. Artenschutz nicht kaputt sparen!

Naturschutz- und Umweltverbände leisten einen unverzichtbaren Beitrag zum Schutz der Berliner Natur. Damit sie ihre Aufgaben erfüllen können, braucht es eine verlässliche und ausreichende Finanzierung. Wir fordern deshalb, erfolgreiche Artenschutzprojekte langfristig abzusichern und nicht durch kurze Förderperioden zu gefährden. Dazu gehören beim NABU Berlin unter anderem die Wildvogelstation, deren dringend notwendiger Neubau seit Jahren aussteht, und die Projekte „Artenschutz am Gebäude“ und „Hymenopterendienst“. Auch die Arbeit anderer Berliner Umweltverbände muss verlässlich abgesichert werden. Denn Artenschutz braucht nicht nur Ziele, sondern auch tragfähige Strukturen für die Umsetzung.


Rundblättriger Sonnentau

Teufelsbruch in Spandau

Der „sumpfige Ort“ trocknet aus

Berlins Moore brauchen mehr Schutz

Der heiße Sommer liegt noch nicht lange zurück, und die Berliner Badeseen haben vielen von uns eine willkommene Abkühlung ermöglicht. Das Badevergnügen ist aber nicht der einzige Vorteil, den das Leben in einer der gewässerreichsten Städte Deutschlands mit sich bringt. Unsere Gewässer versorgen uns mit Trinkwasser, kühlen die Stadt im Sommer und bieten Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten, darunter gefährdete Arten wie die Bekassine oder der Mittlere Sonnentau.

Neben den vielen Flüssen, Kanälen und Seen gibt es in der Hauptstadt allerdings noch weitere Gebiete, die auf das Wasser angewiesen sind: die sogenannten grundwasserabhängigen Landökosysteme (GWALÖS). Dazu gehören besonders artenreiche Lebensräume wie Moore, Auen, Röhricht und Feuchtwiesen.

Doch diese Ökosysteme sind bedroht. Hohe Entnahmemengen für die Trinkwasserversorgung lassen die Grundwasserstände sinken, während die zunehmende Versiegelung die Neubildung von Grundwasser erschwert. Gleichzeitig führt der Klimawandel zu häufigeren Trockenperioden und selteneren Niederschlägen. Man darf Wasser daher nicht isoliert als See, Fluss oder Moor betrachten, sondern als Teil eines komplexen Systems. Gerät dieses aus dem Gleichgewicht, hat das gravierende Folgen für den Wasserhaushalt und damit auch die Feuchtgebiete.

Besonders betroffen sind die Moore. In Berlin gibt es fast ausschließlich Niedermoore, die vom Grundwasser gespeist werden und daher empfindlich auf dessen Absinken reagieren. Hochmoore hingegen werden durch Regenwasser versorgt und sind hier kaum zu finden.

Einst waren Moore hier weit verbreitet: Der Name „Berlin“ geht vermutlich auf das slawische Wort „Berl“ zurück, das „Sumpf“ bedeutet und die Endung „-in“, die mit „Ort“ übersetzt werden kann. Die Stadt war also ursprünglich ein „sumpfiger Ort“. Durch Entwässerung, Torfabbau, Landwirtschaft, Bebauung und Rohstoffgewinnung ist davon nicht viel übriggeblieben.

Nur noch kleine Reste erhalten

Heute sind nur noch kleine Reste der einst weitläufigen Moore erhalten. Sie existieren fast nur noch in den Randgebieten oder als kleine Inseln in der Stadt. Die größten Moorflächen liegen im Norden und Nordwesten der Stadt sowie im Südosten im Bereich des Warschau-Berliner Urstromtals.

Dort steht das Grundwasser besonders hoch. Dies ist eine notwendige Voraussetzung für die Entstehung von Mooren, denn es handelt sich um Landschaften, in denen ständig so viel Wasser vorhanden ist, dass abgestorbene Pflanzen durch den Sauerstoffmangel unter Wasser nicht vollständig zersetzt werden. Stattdessen lagern sich die Pflanzenreste als Torf ab – ein Prozess, der Jahrtausende dauert.

In den Torfschichten sind enorme Mengen Kohlenstoff gespeichert. Ein Hektar Moor hat dieselbe Speicherkapazität wie sechs Hektar Wald. In den Moorböden der Gosener Wiesen im Südosten Berlins lagern 150.000 Tonnen Kohlenstoff, was 559.000 Tonnen CO_2 entspricht. Zum Vergleich: Der durchschnittliche CO_2-Fußabdruck pro Person in Deutschland liegt bei zehn bis elf Tonnen jährlich.

Doch nicht nur sinkende Grundwasserstände machen den Mooren zu schaffen. Schad- und Nährstoffeinträge aus benachbarten Siedlungen oder von Straßen sowie Freizeitnutzung und invasive Arten stören das ökologische Gleichgewicht.

Um Moore und andere Feuchtgebiete zu schützen, ist ein Zusammenspiel verschiedener Maßnahmen notwendig. Rechtliche Grundlagen wie die europäische Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) oder die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie schaffen dabei einen verbindlichen Rahmen. Ergänzend fördern nationale und regionale Strategien Maßnahmen wie Wiedervernässung, verbessertes Monitoring und eine nachhaltige Wassernutzung.

Wasser sparen und Flächen entsiegeln

Zentral für einen erfolgreichen Schutz der Feuchtgebiete ist das Zusammenspiel von Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft. Jede*r Einzelne kann einen Beitrag leisten: Wasser sparen, torffrei gärtnern und Flächen entsiegeln sind Maßnahmen, die man im eigenen Umfeld umsetzen kann. Auch ehrenamtliches Engagement im Naturschutz und bei Beteiligungsverfahren hilft, diese Moore zu schützen.

Gleichzeitig muss die Politik endlich entschieden handeln. Es gilt, die WRRL konsequent umzusetzen, eine nachhaltigere Wasserbewirtschaftung zu fördern und das Prinzip der Schwammstadt zu verfolgen, um Wasser an Ort und Stelle versickern zu lassen. Dazu braucht es ausreichende finanzielle Ressourcen und transparente Daten.

Moore und andere Feuchtgebiete in Berlin sind kleine, aber wichtige Ökosysteme mit großer Bedeutung für Klima, Biodiversität und Lebensqualität in Berlin. Ihr Schutz erfordert entschlossenes Handeln auf allen Ebenen. *Emily Jäger*

Weitergehende Informationen bietet die Broschüre „Berliner Moore“ des Projekts „Wassernetz-Berlin“: https://wassernetz-berlin.de/2026/05/10/broschuere-berliner-moore

Wo die Riesen Mikado spielen

Die Köpenicker Dammheide im Wandel der Zeiten



Eichenmischwald in der Dammheide



Schild aus DDR-Zeiten

Auch wenn noch kein Schild steht – die Köpenicker Dammheide steht wieder unter Schutz. Seit 2021 ist sie Teil des Landschaftsschutzgebiets Köpenicker Wälder nördlich der Müggelspree. Um ihre Unterschutzstellung hatte sich schon der erste Naturschutzkommissar von Groß Berlin und Mitinitiator des Reichsnaturschutzgesetzes von 1933 bemüht, der später wegen seiner jüdischen Herkunft verfolgte Max Hilzheimer.

1928 wurde ein Teil der Dammheide, die Pferdebucht, als Naturschongebiet ausgewiesen. Noch heute hängt am Ende der Waldpromenade ein Schild aus DDR-Zeiten mit der Aufschrift „Flächennaturdenkmal“.

Nach der letzten Eiszeit entstanden, ist die Dammheide Teil des Berliner Urstromtals südlich des „Berliner Balkons“. Weil hier das Wasser oft knapp unter der Geländeoberkante stand, hatte das Gebiet keine große landwirtschaftliche Karriere vor sich. Seine spärliche Besiedlung, die erst mit dem Bau der Ostbahn zunahm, ging mit nur geringer Hude- und Streunutzung einher. Damals dürften einzelne frei stehende Bäume und Magerrasengesellschaften vorherrschend gewesen sein.

Mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert begann man, die umliegenden Wälder zu Erholungsgebieten für die Bewohner der Arbeiterviertel zu entwickeln. Die Dammheide war schon bald von einem Netz von Spazierwegen durchzogen, zusätzliche Bäume wurden gepflanzt. Um 1905 eröffneten mehrere Gasthäuser wie das „Hubertus am Hultschiner Damm“, und die „Pferdebucht“ entwickelte sich zu einem beliebten Ausflugslokal. 1915 wurde das Gebiet als Erholungswald durch die Aufnahme in den Berliner Dauerwaldvertrag gesichert.

In der Zeit des Nationalsozialismus entstand in der Nähe der Waldpromenade eine Schießanlage mit Übungsgelände, und im Ausflugslokal Pferdebucht wurde ein Zwangsarbeiterlager für über 50 polnische Männer eingerichtet. Von dem Lager fehlt heute jede Spur, und die Befestigungen der Schießanlage wurden Anfang der 2000er Jahre beseitigt. Was blieb, war schönster Buddelsand für Kinder.

Geheimnisumwittertes Funkamt

Bis heute scheint die Anwohner die Errichtung des Funkamtes Köpenick im Jahr 1951 umzutreiben, weil es für sie eine mit Zaun und Hundestreife gesicherte Tabuzone darstellte. Die strenge Geheimhaltung ließ wilde Gerüchte entstehen. Die Sendeanlagen wurden von Tüftlern aus dem Funkwerk Köpenick ausschließlich aus DDR-Bauelementen konstruiert. 2002 ließ die neue Eigentümerin Telekom die Anlage abreißen und fast spurlos beseitigen. Das Gelände blieb der natürlichen Sukzession überlassen.

Mit dem Abriss der Gebäude verloren die Fledermäuse, die sich dort zwischenzeitlich eingenistet hatten, ihre Heimstatt. Problematisch erscheint auch, dass die Wiese, auf der einst die Großsendemasten standen, jetzt mit Kiefern zuwächst. Hier hatte sich ein Trockenrasen gebildet, auf dem sich unter anderem die Blauflügelige Ödlandschrecke wohl fühlte.

Ein Postenweg bildet immer noch eine offene, sandige Schneise, auf deren besonnter Seite sich Sandstrohblume, Heidenelke und Kleines Habichtskraut ausbreiten. Es wäre wünschenswert, den Boden dort weiterhin offen zu halten und auch vor der Ausbreitung der invasiven Spätblühenden Traubenkirsche zu bewahren.

Staunässe ließ Eichen sterben

Leider stehen viele der alten Eichen in der Dammheide nicht mehr, und in den Kieferndickungen an den Siedlungsrändern scheint es, als hätten Riesen hier Mikado gespielt. Das Totholz erhöht die Brandlast, sodass den Anwohnern mulmig wird. Der Grund für das Absterben der Bäume ist nicht allein der Klimawandel, sondern vor allem das Missmanagement bei der Grundwasserbewirtschaftung nach der Wende: Da man das 1916 in Betrieb genommene Wasserwerk Kaulsdorf nicht mehr zu benötigen meinte, liefen im nahe gelegenen Elsengrund die Keller voll, und die Wurzeln der alten Bäume erstickten unter dem jahrelangen Überstau. Mittlerweile wird die Fördermenge dem Grundwasserspiegel angepasst, und die Daten der Grundwassermessstellen sind auf dem Berliner Wasserportal einsehbar. Eigentlich hätten die alten Eichen und Kiefern mit ihrer dicken Rinde und ihrem tiefreichenden Wurzelsystem gute Chancen, im Klimawandel zu bestehen. Schaut man aber in die Wipfel der Eichen, sieht man mehr Himmel als Blätterdach. Es ist eine Frage der Zeit, wie lange diese Baumveteranen noch stehen. Um den Laubmischwald der Dammheide zu erhalten, müsste man dem Jungaufwuchs der Eichen gegenüber den Kiefern eine Chance, sprich: Licht, geben.

Regina Troeder


Jägerin auf der Lauer

Berliner Mitbewohner
Die Gottesanbeterin

Sie faltet die Vorderbeine wie zum Gebet, lauert regungslos im Gebüsch – und schlägt dann blitzschnell zu: Die Europäische Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*) hat Berlin erobert. Was lange eine Seltenheit war, wird zur Normalität: Die exotisch anmutende Fangschrecke aus dem Mittelmeerraum breitet sich wegen des Klimawandels immer weiter nach Norden aus und ist heute in allen Berliner Bezirken anzutreffen.

Die bis zu 7,5 Zentimeter lange Gottesanbeterin gehört zur Ordnung der Fangschrecken (Mantodea). Ihr markantestes Merkmal: Die Vorderbeine sind zu dornenbesetzten Fangbeinen umgebaut, die mit bis zu 70 Metern pro Sekunde zuschlagen und ihrer Beute keine Chance lassen.

Auf ihrem Speiseplan stehen vor allem Heuschrecken, Fliegen, Bienen, Wespen und Spinnen – also fast alles, was sich bewegt und kleiner ist als sie selbst. Ihre Jagdstrategie ist dabei denkbar schlicht: Sie verharrt perfekt getarnt und absolut regungslos in der Vegetation, manchmal stundenlang, bis sich eine Beute nähert.

Bekannt ist die Fangschrecke für ihr spektakuläres Paarungsverhalten. Das Männchen nähert sich dem meist größeren Weibchen äußerst vorsichtig – mit gutem Grund: In manchen Fällen wird es nach der Paarung vom Weibchen gefressen. Bei der heimischen europäischen Art ist dieser Sexualkannibalismus jedoch eher die Ausnahme.

Wenige Tage nach der Paarung legt das Weibchen ein bis vier schaumige Eipakete, sogenannte Ootheken, ab, in denen durchschnittlich 60 bis 70 Eier den Winter überstehen. Die erwachsenen Tiere selbst sterben mit den ersten Frösten, eine neue Generation schlüpft erst im folgenden Frühjahr.

Die Geschichte der Gottesanbeterin in der Hauptstadtregion lässt sich gut dokumentieren. 2007 wurde sie zum ersten Mal in Brandenburg nachgewiesen, von dort breitete sie sich stetig nordwärts aus. In Berlin selbst gibt es laut Berliner Zeitung bereits seit den 1980er Jahren einen festen Bestand am Schöneberger Südgelände, der vermutlich auf ausgesetzte Tiere zurückgeht.

Rasante Ausbreitung

Mittlerweile kommt die Gottesanbeterin in allen Berliner Bezirken vor. Wie rasant die Ausbreitung voranschreitet, zeigen die Zahlen des gemeinsamen Forschungsprojekts des Naturkundemuseums Potsdam und der Mantidenfreunde Berlin-Brandenburg: Seit dem Start des Meldeportals *gottesanbeterin-gesucht.de* im Juli 2023 gingen bis 2025 allein 2.147 Sichtungsmeldungen aus Berlin ein, die meisten aus Treptow-Köpenick, Steglitz-Zehlendorf, Tempelhof-Schöneberg und Marzahn-Hellersdorf.

Die Fangschrecken tauchen dabei an überraschenden Orten auf: bei der Gartenarbeit, auf dem Balkon, beim Biergartenbesuch und manchmal sogar als blinder Passagier in der Berliner S-Bahn. Bevorzugt besiedelt die Art sogenannte Ruderalflächen: Schuttplätze, Wegränder, Brachen und Höfe, die ausreichend Wärme und Insektennahrung bieten. Auch auf der Düne im Wedding wurde sie von NABU-Mitgliedern bei Pflegearbeiten im vergangenen Jahr erstmals gesichtet.

Keine invasive Art

Eine naheliegende Frage angesichts der raschen Ausbreitung: Verdrängt die Gottesanbeterin heimische Arten? Die klare Antwort der Experten lautet: Nein. Die Europäische Gottesanbeterin gilt definitiv nicht als invasive Art. Fachleute betonen, dass sie ihre ökologische Nische gefunden hat, ohne andere Insekten zu verdrängen. Im Gegenteil: Wo die Gottesanbeterin vorkommt, ist das Biotop in der Regel artenreich und intakt. Die Art ist nach dem Bundesnaturschutzgesetz sogar streng geschützt. Wissenschaftler diskutieren zudem, ob sie ursprünglich eine autochthone, also heimische Art ist, die vor der letzten Eiszeit schon in Mitteleuropa lebte und sich nun im Zuge des Klimawandels wieder ausbreitet. Ihre Ausbreitung gilt damit eher als Symptom des Klimawandels, also als sichtbares Zeichen für steigende Temperaturen und wärmere, trockenere Sommer in Berlin.

Andreas Monning



Stefan Kupko bei der Verleihung des Berliner Naturschutzpreises (rechts unten) und bei der Beringung junger Turmfalken (links oben) auf dem Turm der Apostel-Paulus-Kirche in Schöneberg (links unten).

„Die langen Datenreihen sind sehr wertvoll“

Seit 50 Jahren betreut Stefan Kupko Turmfalken-Nistkästen. Dafür erhielt er den Berliner Naturschutzpreis 2026.

Herzlichen Glückwunsch zum Berliner Naturschutzpreis! Warst Du überrascht?
Na ja, ich wurde vorher gefragt, ob man mich für den Preis vorschlagen soll. Aber dass es dann tatsächlich geklappt hat, das hat mich schon sehr gefreut.

Du bist für 50 Jahre Engagement ausgezeichnet worden. Wie hat das angefangen?
An meiner Schule, dem Paulsen-Gymnasium in Steglitz, gab es einen Biologielehrer, der Falkner war. Er hatte im Schulgarten eine Greifvogelstation aufgebaut. An der Schule brüteten auch Turmfalken. Da haben wir die ersten Nistkästen angebracht.

Wie alt warst Du damals?
Dreizehn. Kurz danach bin ich auch in den NABU eingetreten – das war 1978, also vor 48 Jahren. Ich war mit Leuten unterwegs, die Turmfalken beringten, und fing dann an, Turmfalken zu beobachten, Brutplätze zu suchen und zu kartieren.

Damals waren Turmfalken viel seltener.
Genau. Sie waren stark zurückgegangen. Schätzungen zufolge gab es nur ein Drittel des heutigen Bestands. Damals wurden viele Gebäude saniert, Türme taubendicht gemacht oder ganz abgerissen. Viele Brutplätze gingen verloren. Daher fing man seinerzeit an, Nistkästen anzubringen.

Wie seid Ihr vorgegangen?
Ich bin damals quer durch Berlin gefahren und habe geschaut: Wo gibt es Brutplätze? Wo könnten neue entstehen? Ich hatte eine Kartei mit mehreren hundert Gebäuden. Einfach war es natürlich nicht, die Eigentümer zu überzeugen. Aber bei den Kirchen war die Bereitschaft oft groß.

Wie schnell hat sich der Bestand erholt?
Fast alle Kästen wurden schnell angenommen. Man hatte das Gefühl, die Turmfalken hätten geradezu darauf gewartet. Heute finden gut 70 Prozent der Bruten, die ich betreue, in Nistkästen statt.

Du betreust die Turmfalken-Kästen im Westteil Berlins. Wie viele sind das?
Im Moment müssten es rund 260 Nistkästen sein. In der Hälfte davon, genau 132, haben dieses Jahr Turmfalken gebrütet.

Machst Du das ganz allein?
Mehr oder weniger. Das Problem ist, dass sich dieses Engagement nur schwer mit dem Beruf vereinbaren lässt. Die Nistkästen befinden sich überwiegend an Schulen, Kirchen oder anderen öffentlichen Gebäuden, die nur tagsüber zugänglich sind. Da muss man zeitlich flexibel sein. Als Krankenpfleger in der Notaufnahme arbeite ich im Schichtdienst, da geht das.

Du könntest also Verstärkung gebrauchen?
Ja, auf jeden Fall. Vor allem im Ostteil der Stadt werden kaum noch Brutplätze kontrolliert oder neue Nistkästen angebracht. Da ist viel Wissen verloren gegangen. Im Westteil haben wir es geschafft, die Bestände über Jahrzehnte kontinuierlich zu erfassen. Gerade diese lange Datenreihe ist sehr wertvoll, weil wir Entwicklungen zuverlässig nachvollziehen können.

Im Moment ist nicht klar, wie die Zukunft der Berliner Turmfalken aussieht…
Ja, man muss sehen, welche Auswirkungen der Klimawandel hat. Diese extremen Hitzeperioden und die Trockenheit gehen an den Falken nicht spurlos vorüber. Die Nahrung scheint knapper zu werden. Seit dem vergangenen Jahr verhungern viele Jungvögel in den Nestern. Das hat möglicherweise auch mit dem Rückgang des Haussperlings in Berlin zu tun.

Jagt der Turmfalke nicht eher Mäuse?
Gerade im städtischen Raum fangen Turmfalken auch viele Kleinvögel. Das belegen Nahrungsanalysen. Turmfalken holen sogar Mauersegler aus ihren Nisthöhlen heraus.

Wie viele Turmfalken hast Du im Laufe der Zeit beringt?
Mit diesem Jahr sind es etwa 6.500.

Du kümmerst Dich auch um junge Turmfalken, die hilflos aufgefunden werden.
Das ist mittlerweile ein großes Problem. In den letzten Jahren sind viele Möglichkeiten weggefallen, Jungvögel artgerecht aufzuziehen und auszuwildern. Im Moment warten wieder sechs Jungvögel in der Klinik. Die müssen aufgepäppelt und später ausgewildert werden.

Was sind Deine Pläne für die Zukunft?
Ich wünsche mir, dass ich gesund bleibe und noch viele Jahre weitermachen kann. Außerdem träume ich schon lange davon, Berliner Turmfalken mit Satellitensendern auszustatten und ihre Wanderungen zu verfolgen. Da gäbe es sicherlich noch die eine oder andere Überraschung.

Interview: Alexandra Rigos

Veranstaltungsprogramm Herbst 2026

Pflanzen, pflegen und Natur erleben

Pflegeeinsätze

Bezirksgruppe Spandau
Sonntag, 13.09.2026, 09.00 Uhr
Sonntag, 04.10.2026, 09.00 Uhr
Sonntag, 25.10.2026, 09.00 Uhr
Pflegeeinsatz im Glühwürmchengrund
Anmeldung: bgspandau@nabu-berlin.de
Wir entfernen auf einer Wiese am Naturdenkmal Glühwürmchengrund und Immenweide in Spandau-Hakenfelde unerwünschten Aufwuchs. Anmeldung ist wegen Werkzeugbereitstellung und eventueller kurzfristiger Änderungen unbedingt nötig. Dauer: 3 Std.

AG Flughafensee
Sonntag, 13.09.2026, 10.00 Uhr
Sonntag, 18.10.2026, 10.00 Uhr
Sonntag, 15.11.2026, 10.00 Uhr
Sonntag, 13.12.2026, 10.00 Uhr
Biotoppflege im Vogelschutzreservat
Kontakt: NABU-AGFlughafensee@web.de,
Tel. 0177 3073 007
Rodungsarbeiten, Offenhalten von Trockenrasen, Reparaturarbeiten am Zaun. Alte Kleidung zweckmäßig. Treffpunkt: Horst-Ulrich-Hütte am Eingang zum Reservat. Verkehrsverb.: Bus 133 bis Sterkrader Str. oder U 6 bis Otis- oder Holzhauser Straße, dann 15 min Fußweg. Dauer: 3-4 Std.

Bezirksgruppe Mitte, Tiergarten, Wedding
Sonntag, 13.09.2026, 14.00 Uhr
Sonntag, 11.10.2026, 14.00 Uhr
Pflegeeinsatz Düne Wedding
Kontakt: bgmitte@nabu-berlin.de
Treffpunkt: Schul-Umwelt-Zentrum Mitte, Scharnweberstr. 159, 13405 Berlin. Verkehrrsverb.: U 6 Afrikanische Straße, Bus 128. Dauer: ca. 3 Std.

Samstag, 19.09.2026, 10.00 Uhr und 13.00 Uhr
Sonntag, 11.10.2026, 10.00 Uhr und 13.00 Uhr
Sonntag, 25.10.2026, 10.00 Uhr und 13.00 Uhr
Nistkastenkontrolle im Großen Tiergarten
Anmeldung: bgmitte@nabu-berlin.de
Wir entfernen die alten Nester und machen die Nistkästen bezugsfertig für die nächste Saison. Treffpunkt: Str. des 17. Juni 31 (Tor zum Grünflächenamt). Festes Schuhwerk und Arbeitshandschuhe werden empfohlen. Anmeldung erforderlich. Dauer pro Schicht: 3 Std.

AG Rummelsburger Bucht
Sonntag, 20.09.2026, 14.00 Uhr
Müllsammelaktion an der Rummelsburger Bucht
Anmeldung landseitig: ag-rubu@nabu-berlin.de
Wasserseitig: kontakt@spreepublik.org
Eine Kooperation des NABU mit Spree:publik. Die Uferbiotope der Rummelsburger Bucht sollen von Müll befreit werden. Dies soll von Land und vom Wasser aus mit Flößen, Kanus und Kajaks erfolgen. Treffpunkt: wird nach Anmeldung bekann gegeben. Dauer: 2 Std.

NAJU Berlin
Samstag, 10.10.2026, 17.00 Uhr
Gartentreff
Kontakt: mail@naju-berlin.de
Ort: NAJU-Garten am S-Bahnhof Bornhomer Str., 10439 Berlin.

Fachgruppe Baumschutz
Samstag, 10.10.2026, 10.00 Uhr
Baumpflanzaktion
Anmeldung: baumschutz@nabu-berlin.de
Treffpunkt: Märkische Scholle Reinickendorf, Raschdorffstr. 75, 13409 Berlin. Dauer: 6 Std.

Exkursionen

Samstag, 19.09.2026, 14.00 Uhr
Unscheinbar & faszinierend: Die Welt der Flechten
Dr. Uwe Lohmeier – Freilandlabor Britz
Lernen Sie die formen- und farbenreichen Lebenskünstler auf eine Reise in den einzigartigen Mikrokosmos der Flechten kennen. Treffpunkt: Britzer Garten, Karl-Foerster-Pavillon. Entgeltfrei, zzgl. Parkeintritt. Dauer: 2 Std.

Sonntag, 20.09.2026, 10.00 Uhr
Naturdenkmalführung in Friedrichshagen
Christiane Stürmer – NABU-BG Treptow-Köpenick
Anmeldung: bgtk@nabu-berlin.de
Spaziergang zu der Naturdenkmalen im schönen Friedrichshagen mit vielen Informationen zur Entwicklung des Baumbestands im Stadtteil Treffpunkt: S Friedrichshagen, Ausgang Richtung Schöneiche. Dauer: ca. 2 Std.

Sonntag, 20.09.2026, 11.00 Uhr
Das große Flattern hat begonnen…
Derk Ehlert – NABU Berlin
Vogelkundliche Spaziergänge über das Gelände des Museumsdorfs Düppel. Treffpunkt: Eingang Museumsdorf, Clauertstr. 11, 14163 Berlin. Verkehrsverb.: Bus 115, 118, 622. Dauer: 1,5 Std.


Ziehende Graugänse

Sonntag, 20.09.2026, 13.30 Uhr
Rastende Vögel am Tegeler See
Derk Ehlert – NABU Berlin
Vogelkundlicher Spaziergang entlang der Greenwichpromenade in Tegel. Treffpunkt: Borsigdamm Ecke Eisenhammerweg. Verkehrsverb: U6 bis Alt-Tegel, dann 12 Minuten Fußweg. Dauer: 1 Std.

Freitag, 25.09.2026, 17.00 Uhr
Wanderung „Ins Reich des Rothirschs“
Stefan Röhrscheid – NABU Grünhaus
Anmeldung: Stefan.Roehrscheid@NABU.de
Treffpunkt: NABU-Parkplatz an der Straße zwischen Lichterfeld und Lauchhammer. Koordinaten: 51.563392, 13.774962. Festes Schuhwerk und wetterangepasste Kleidung erforderlich. Kosten 5 €, ermäßigt 3 €, Familien 10 €. Dauer: 3 Std.

Samstag, 26.09.2026, 09.00 Uhr
Der Vogelzug beginnt!
Benedikt Jackowski – Freilandlabor Britz e.V.
Beobachten Sie Wintergäste und Durchzügler auf einer vogelkundlichen Tour über das Tempelhofer Feld und erfahren Sie mehr über ihre Zugrouten sowie den Einfluss des Klimawandels. Treffpunkt: Tempelhofer Feld Eingang Columbiadamm, rote Verkaufssäule. Wenn möglich Fernglas mitbringen. Dauer: 2 Std.

Samstag, 26.09.2026, 14.00 Uhr
Erntezeit für Beeren, Früchte & Wurzeln
Karin Wichterey – Freilandlabor Britz e.V.
Die Natur hat ihren Tisch jetzt besonders reich gedeckt. Erfahren Sie, welche Beeren, Früchte und Wurzeln gesammelt werden können und wie sich die Schätze der Natur haltbar machen lassen. Treffpunkt: Britzer Garten, Karl-Foerster-Pavillon. Entgeltfrei, zzgl. Parkeintritt. Dauer: 1,5 Std.

Samstag, 26.09.2026, 16.30 Uhr
Samstag, 10.10.2026, 16.00 Uhr
Samstag, 17.10.2026, 16.00 Uhr
Wanderung und Beobachtung des Kranicheinflugs
Gabriele Künkel-Hoffmann – NABU Grünhaus
Anmeldung: Stefan.Roehrscheid@NABU.de
Treffpunkt: NABU-Parkplatz an der Straße zwischen Lichterfeld und Lauchhammer. Koordinaten: 51.563392, 13.774962. Festes Schuhwerk und wetterangepasste Kleidung erforderlich. Kosten 5 €, ermäßigt 3 €, Familien 10 €. Dauer: 3 Std.

Samstag, 03.10.2026, 14.00 Uhr
Wildpflanzen im Oktober
Dagmar Peters – Freilandlabor Britz e.V.
Entdecken Sie die Pflanzenwelt des Tempelhofer Feldes und lernen Sie heimische Wildkräuter kennen. Erfahren Sie, wie man sie bestimmt und genießen kann. Treffpunkt: Tempelhofer Feld, Eingang Columbiadamm, rote Verkaufssäule. Kosten: 4,50 €, erm. 3,50 €. Dauer: 2 Std.

Samstag, 10.10.2026, 08.00 Uhr
Zugvögel auf der Tegeler Stadtheide
Frank Sieste – NABU Berlin
Anmeldung unter www.campus-stadtnatur.de
Wir erkunden die Tegeler Stadtheide, beobachten ziehende Vogelarten und erfahren mehr über ihre Wanderungen, Orientierung und die Bedeutung geeigneter Rastplätze. Treffpunkt: Endhaltestelle Buslinie 109 (Urban Tech Republic), 13405 Berlin. Anmeldung unbedingt erforderlich! Teilnahme mit eigenem Fahrrad oder per Elektrocar. Bitte Fernglas, wetterangepasste Kleidung sowie ggf. eigenes Fahrrad mitbringen. Dauer: 4 Std.

Teilnahmebedingungen

*Alle Exkursionen werden von ortskundigen Fachkräften geleitet, so dass keine Störungen der Natur zu befürchten sind. Für Vogelbeobachtungen bitte Ferngläser, für botanische und entomologische Wanderungen Lupen mitbringen. Dieses Programm stellt lediglich ein Angebot von Veranstaltungen dar, für ihre Durchführung sind die jeweiligen Exkursionsleiter*innen verantwortlich. Die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr. Kinder bitte nur in Begleitung der Eltern. Für Unfälle, Sachschäden usw. haftet der Verein nicht. Das Mitbringen von Hunden ist nicht gestattet. NABU-Exkursionen sind teils kostenpflichtig, das Entgelt kommt der Arbeit des NABU zugute.*

Sonntag, 11.10.2026, 09.00 Uhr
Vogelzug im Britzer Garten
Bernd Steinbrecher – Freilandlabor Britz e.V.
Beobachten Sie Vögel, die auf ihrer Reise ins Winterquartier im Britzer Garten Kraft tanken. Besonders gut lässt sich das Zuggeschehen an den Teichen beobachten. Treffpunkt: Parkeingang Buckower Damm. Entgelt: 3,50 € | erm. 2,50 €; zzgl. Parkeintritt. Bitte wenn möglich Fernglas mitbringen. Dauer: 1,5 Std.

Samstag, 17.10.2026, 09.00 Uhr
Gefiederte Wintergäste
Benedikt Jackowski – Freilandlabor Britz e.V.
Der Vogelzug ist in vollem Gange. Entdecken Sie die Rastplätze der Durchzügler und Wintergäste auf dem Tempelhofer Feld. Treffpunkt: Tempelhofer Feld, Eingang Columbiadamm, rote Verkaufssäule. Entgelt: 4,50 €, erm. 3,50 €. Wenn möglich Fernglas mitbringen. Dauer: 2 Std.

Sonntag, 18.10.2026, 10.00 Uhr
Herbstwanderung durchs Biesenthaler Becken
Andreas Krone – NABU Barnim
Anmeldung: andreas_krone@posteo.de
Treffpunkt: Hellmühle, Ulli-Schmidt-Hütte, 16359 Biesenthal. Wegstrecke 3 bis 7 km auf unbefestigten Wegen. Erforderlich sind festes Schuhwerk und wetterangepasste Kleidung. Dauer: 3 Std.

Sonntag, 18.10.2026, ab 11.00 Uhr
Tag des Pilzes
Freilandlabor Britz e.V.
*Die Expert*innen Pilzkundlichen Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburg e.V. zeigen eine Frischpilz-Ausstellung und bieten Beratungen sowie Führungen durch den Park an. Führungen um 12.00 Uhr und 14.00 Uhr. Treffpunkt: Karl-Foerster-Pavillon. Entgelt je Führung: 3,50 € | erm. 2,50 €; zzgl. Parkeintritt. Dauer: 5 Std.*

Samstag, 07.11.2026, 09.00 Uhr
Herbstvögel im Charlottenburger Schlossgarten
Frank Wissing - NABU-Bezirksgruppe Mitte
Treffpunkt: vor dem Charlottenburger Schloss, Spandauer Damm 10-22. Gemütlicher Spaziergang durch den Schlossgarten auf der Suche nach Herbstgästen wie Rotdrossel, Bergfink und Erlenzeisig. Bitte Fernglas mitbringen, falls vorhanden. Rundweg ca. 1,5 km. Dauer: ca. 2 Std.

Sonntag, 08.11.2026, 09.00 Uhr
Wanderung „Neue Wildnis nach der Kohle“
Gabriele Künkel-Hoffmann – NABU Grünhaus
Anmeldung: Stefan.Roehrscheid@NABU.de
Treffpunkt: NABU-Parkplatz an der Straße zwischen Lichterfeld und Lauchhammer. Koordinaten: 51.563392, 13.774962. Festes Schuhwerk und wetterangepasste Kleidung erforderlich. Kosten 5 €, ermäßigt 3 €, Familien 10 €. Dauer: 3 Std.

Sonntag, 08.11.2026, 10.00 Uhr
Dem Biber auf der Spur
Andreas Krone – NABU Barnim
Anmeldung: andreas_krone@posteo.de
Treffpunkt: Langerönner Weg, 16359 Biesenthal. Wegstrecke 3 bis 7 km auf unbefestigten Wegen. Erforderlich sind festes Schuhwerk und wetterangepasste Kleidung. Dauer: 3 Std.

Sonntag, 15.11.2026, 11 Uhr
Herbstliche Führung entlang der naturnahen Ufer an der Rummelsburger Bucht
Ivonne Kampermann, Olga Gathmann und Susann Ullrich – NABU-AG Rummelsburger Bucht
Anmeldung: ag-rubu@nabu-berlin.de
Die Führung ist kostenlos, über Spenden freuen wir uns.Treffpunkt: wird nach Anmeldung bekann gegeben. Dauer: 1,5 Std.

Vorträge

Mittwoch, 16.09.2026, 18.00 Uhr
Donnerstag, 17.09.2026, 18.00 Uhr
Überwinterungsplätze für Igel gesucht
NABU-Bezirksgruppe Pankow
Anmeldung: bgpankow@nabu-berlin.de Online-Veranstaltung. Die Igelstation Hermsdorf stellt ihre Arbeit vor und erklärt, wie die Überwinterung von Igeln abläuft und wie Interessierte die Station bei der Überwinterung der Tiere unterstützen können. Nach der Anmeldung wird ein Link zur Online-Veranstaltung zugesandt. Dauer: 1 Std.

Donnerstag, 15.10.26, 18.30 Uhr
Die Berliner Unterwelten
Jürgen Wedemayer – Berliner Unterwelten e.V.
Anmeldung: lvberlin@nabu-berlin.de
Über Berlins Keller, Bunker und Tunnel gibt es nicht nur viel Spannendes zu erzählen, einige sind auch Winterquartiere für bedrohte Fledermäuse. Ort: NABU-Landesgeschäftsstelle, Wollankstr. 4, 413187 Berlin. Dauer: 1,5 Std.

Dienstag, 24.11.26, 18.00 Uhr
Bäume im Kontext des Artenschutzes
Tobias Seidler – FG Baumschutz
Kontakt: baumschutz@nabu-berlin.de
Ort: NABU-Landesgeschäftsstelle, Wollankstr. 4, 413187 Berlin. Dauer: 2 Std.

Samstag, 12.12.2026, 16.00 Uhr
Wie die Wallace-Linie mittelbar auch die Vogelwelt trennt
Henry Hahnke – Berliner Ornithologische Arbeitsgemeinschaft
Ort: NABU-Landesgeschäftsstelle, Wollankstraße 4, 13187 Berlin. Teil 1: Vietnam und Borneo, Teil 2: Sulawesi und Papua-Neuguinea dazwischen Pause mit Glühwein, Apfelpunsch und Weihnachtsgebäck. Dauer: ca. 3 Std.

Sonstiges

Mittwoch, 07.10.2026, 18.30 Uhr
Spieleabend für Naturfreund*innen
Yuuma Odaka – FG Naturgarten
Anmeldung: lvberlin@nabu-berlin.de Der beliebte Spieleabend ist zurück! Wir spielen vor allem, aber nicht nur Gesellschaftsspiele zu Naturthemen. Anmeldung erforderlich. Ort: NABU-Landesgeschäftsstelle, Wollankstr. 4, 13187 Berlin. Dauer: ca. 3 Std. Ort: NABU-Landesgeschäftsstelle, Wollankstraße 4, 13187 Berlin. Dauer: ca. 3 Std.



Donnerstag, 19.11.26, 18.30 Uhr
Filmabend: Watching People Watching Birds
Ein Film von Ulrike Franke und Michael Loeken
Anmeldung: lvberlin@nabu-berlin.de
Birding ist in! Politisch brisant, ernsthaft und doch humorvoll begleitet dieser Film Menschen, die sich leidenschaftlich für die Vogelbeobachtung interessieren. Ort: NABU-Landesgeschäftsstelle, Wollankstr. 4, 413187 Berlin. Dauer: 1,5 Std.

Samstag, 28.11.26, 10.00 Uhr
Workshop: Vegane Kerzen selber machen
Pia Oehmigen – NABU Berlin
Anmeldung: lvberlin@nabu-berlin.de
Kerzen aus Paraffin sind ökologisch bedenklich, Bienenwachs ist nichts für Veganer. Wir zeigen, wie man auf Rapsbasis vergane und umweltverträgliche Kerzen herstellt. Ort: NABU-Landesgeschäftsstelle, Wollankstr. 4, 413187 Berlin. Materialkostenbeitrag: 5 Euro. Dauer: 3-4 Std.



Zertifiziertes Regio-Saatgut von Wildblumen für Blumenwiesen, Säume, mehrjährige Bienenweiden, Fugen- und Dachbegrünung ...und mehr.

Wildsamen-Insel
Uta Kietsch
17268 Temmen
www.wildsamen-insel.de

Wildsamen-Insel

Herbst in der Blumberger Mühle

Termine im NABU-Naturerlebniszentrum bei Angermünde

Sonntag, 13.09.2026, 10.00 - 17.00 Uhr
Herbstfest und Regionalmarkt
*Beim traditionellen Herbstfest mit der Biosphärenreservatsverwaltung Schorfheide-Chorin erwartet die Besucher*innen ein Regionalmarkt mit Produkten aus der Uckermark. Außerdem werden wieder die tollsten Kürbisse prämiert.*

Donnerstag, 01.10.2026 – Samstag, 03.10.2026, jeweils 14.00 - 16.00 Uhr
Faszinierende Welt der Pilze
Auf unserem Gelände lernen wir über Pilze, ihre Lebensweise, ihre Strategien und ihre wichtige Rolle als Zersetzer und Architekten des Waldes.

Sonntag, 04.10.2026, 10.00 - 16.00 Uhr
Familienzeit: Pilzsuche im Wald
Gemeinsam mit der zertifizierten Natur- und Landschaftsführerin Simone Thurm erkunden Familien bei einem Waldspaziergang die Vielfalt der Pilze und ihre Rolle im Ökosystem.

Samstag, 10.10.2026, 17.30 - 20.00 Uhr
Exkursion zu Zugvögeln und Biber
Bei einer abendlichen Wanderung erkunden wir die nächtliche Tierwelt, beobachten Zugvögel und entdecken mit etwas Glück den Biber.

Sonntag, 11.10.2026, 10.00 Uhr
Familienzeit: Vogelzug im Wandel
Wir erleben den Vogelzug und entdecken, wie sich Zugrouten und Ankunftszeiten durch den Klimawandel verändern.

Samstag, 17.10.2026, 09.00 - 15.00 Uhr
Großer Fischzug
Erleben Sie das traditionelle Abfischen der Blumberger Teiche und beobachten Sie die Fischer bei ihrer Arbeit. Gleichzeitig lassen sich zahlreiche rastende Zugvögel beobachten.

Donnerstag, 29.10.2026, – Samstag, 31.10.2026, jeweils 14.00 - 16.00 Uhr
Lebensraum Wald
Gemeinsam erkunden wir den Lebensraum Wald


Fischzug an den Blumberger Teichen

und seine Tier- und Pflanzenwelt. Wir lernen über die Wechselwirkungen zwischen den Arten sowie die Besonderheiten des Waldes als stabiles, aber empfindliches Ökosystem. Für Erwachsene.

Sonntag, 01.11.2026, 10.00 - 17.00 Uhr
Familienzeit: Wald im Wandel
Wir erforschen spielerisch, wie sich der Wald an den Klimawandel anpasst und wie Bäume mit Hitze und Trockenheit umgehen.

Sonntag, 22.11.2026, 13.00 - 15.00 Uhr
Kränze aus Naturmaterialien
Entdecken Sie die farbenfrohen Schätze der Natur im Winter und binden Sie nachhaltige Kränze aus Naturmaterialien.

Sonntag, 06.12.2026, 10.00 – 16.00 Uhr
Familienzeit: Winterkräuter und Gewürze
Entdecken Sie, wie sich Kräuter und Gewürzpflanzen an die veränderten Bedingungen im Winter anpassen und welche aromatischen Schätze die kalte Jahreszeit bereithält.

Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln:
Unter der Woche verkehrt die Linie 462 ab Angermünde Bahnhof. Ab der Haltestelle Görlsdorf Bahnübergang sind es 600 Meter Fußweg. Zusätzlich können Sie den RufBus nutzen, der mindestens 60 Minuten vor Abfahrt entweder online oder telefonisch bestellt werden muss. Informationen zum RufBus: ***uvg-online.com/rufbus-angermuende***
Weitere Informationen und Veranstaltungstipps: ***blumberger-muehle.nabu.de***

Kranichsaion in der Storchenschmiede Linum

Freitag, 18.09.2026, bis Sonntag, 01.11.2026, jeweils freitags, samstags und sonntags (Zeiten unter storchenschmiede.de/termine)
Abendlicher Kranichausflug
Der abendliche Einflug der Kraniche ist ein Spektakel für sich. Auf den Führungen erzählen wir alles Wissenswerte über den Glücksvogel und zeigen, wie man sich verhält, wenn man diese stolzen Tiere beobachten möchte. Der Rückweg erfolgt in der Dämmerung. Genaue Zeiten unter storchenschmiede.de/termine Preise: 10 €, ermäßigt 8 € (NABU-Mitglieder und Kinder bis 12).

Donnerstag, 01.10.2026, 07.00 Uhr
Sonntag, 04.10.2026, 07.00 Uhr
Donnerstag, 08.10.2026, 07.15 Uhr
Sonntag, 11.10.2026, 07.15 Uhr
Donnerstag, 15.10.2026, 07.30 Uhr
Sonntag, 18.10.2026, 07.30 Uhr
Sonntag, 25.10.2026, 06.45 Uhr
Donnerstag, 29.10.2026, 06.45 Uhr
Morgendlicher KranichausflugSonntag,
*Für FrühaufsteherInnen und Kranichfreund*innen, die die Kranichrast individueller erleben möchten, geht es kurz vor Sonnenaufgang los. Preise: 12 €, ermäßigt 9 € (NABU-Mitglieder und Kinder bis 12).*

Anmeldung für alle Führungen:
kristin.garner@storchenschmiede.de
Ort: Storchenschmiede, Nauener Str. 54, 16833 Linum.
Die Wegstrecken sind je nach Tour 2 bis 3 km lang. Festes Schuhwerk und unauffällige, wetterfeste Kleidung erforderlich. Nach Möglichkeit gern ein Fernglas mitbringen.
Infos zu weiteren Veranstaltungen:
storchenschmiede.de/termine


Kranich

Kleinanzeigen



Ökohaus in Toplage zwischen Berlin/Potsdam 3-Giebel-Ökohaus, Holz-Glas- Architektur, Bj 94. Hochwertige, umweltfreundliche Baustoffe. Niedrigenergiehaus nach Sonne ausgerichtet, hohe energetische Qualität der Gebäudehülle, 3,5 Zimmer. 142 qm, Keller mit zusätzlicher Außentreppe, Kaminofen, Zweizügiger Schornstein, Grundstück mit Naturgarten 636 qm, PV-Anlage, Doppelcarport. E-Mail: werner.wirdemann@t-online.de



EFH in Dorfrandlage am Naturschutzgebiet in 38170 Nds., naturnaher Garten 580 m², Wohnfläche 130 m², 6 Zi., PV-Anlage, Solarthermie, Carport, Holzterrasse, ideal für Familien, 250.000 € VB; Infos anfordern unter 053322414 oder wachtel-kuckucknachtigall@gmx.de

Sie (57, 1,74 m, schlank, NR) sucht Partner zum Natur und Leben genießen. Raum Berlin, BAR und angrenzend. Melde Dich BmB.
E-Mail: jacmeissner@gmail.com



Vogelschutz-Gebiet Oberes Rhinluch
Erlebnis für Natur- und Vogelfreunde:
brütende Störche, rastende Kraniche u.v.m.
Landpension Adebar
im Storchendorf Linum
www.landpension-adebar.de
E-Mail: ferien@landpension-adebar.de
Tel. 033922-90287

Landesverband

NABU Landesverband Berlin e. V.
Wollankstr. 4, 13187 Berlin
Tel.: (030) 986 08 37-0
lvberlin@nabu-berlin.de
berlin.nabu.de

Social Media
Facebook: NABU Berlin
Instagram: @nabuberlin
TikTok: @nabuberlin

Öffnungszeiten:
Mo 13.00 -16.00 Uhr, Di - Do 11.00 - 13.00 Uhr und 14.00 - 16.00 Uhr, Fr 11.00 - 13.00 Uhr

NABU Berlin Wildtierberatung
Tel.: (030) 54 71 28 91
Oktober bis März:
Mo-Mi, Fr: 10.00 -13 .00 Uhr, Do: 12.00-15.00 Uhr
April bis September:
Mo-Mi, Fr: 10.00 -15.00 Uhr, Do: 12.00-17.00 Uhr
wildtiere@nabu-berlin.de

Wildvogelstation
Tel.: (030) 54 71 28 92
wildvogelstation@nabu-berlin.de

NAJU Naturschutzjugend
Landesjugendsprecherin: Rebecca Mahneke
Termine und Infos unter www.naju-berlin.de
Kontakt: mail@naju-berlin.de

Fachgruppen

Einige Fachgruppen des NABU Berlin dienen dem fachlichen Austausch, in anderen wird auch praktische Arbeit geleistet. Die Gruppen treffen sich teils regelmäßig, teils auf Abruf. Bitte nehmen Sie bei Interesse Komtakt auf.

Fachgruppe Baumschutz
Ansprechpartnerin: Antje Balasus
Kontakt: baumschutz@nabu-berlin.de

Fachgruppe Entomologie Berlin
Leitung: Thomas Ziska
Termine und Infos: www.entomologie–berlin.de
Kontakt: ziska@entomologie-berlin.de

Arbeitsgruppe Greifvogelschutz
Leitung: Rainer Altenkamp
Kontakt: greifvogelschutz@nabu-berlin.de

Fachgruppe Hymenopterenschutz
Leitung: Dr. Melanie von Orlow
Kontakt: (0163) 685 95 96,
kontakt@hymenopterendienst.de

Fachgruppe Naturgarten
Leitung: Pascale Vossos
fgnaturgarten@nabu-berlin.de

Fachgruppe BatCity Berlin
Leitung: Silke Voigt-Heucke
Kontakt: batcity@nabu-berlin.de

Fachgruppe Säugetierkunde
Leitung: Anne Berger
Kontakt: berger@nabu-berlin.de

Die Ornithologen des NABU Berlin sind in der **BOA Berliner Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft e. V.** engagiert.
Leitung: Johannes Schwarz
Informationen: www.orniberlin.de

Kinder- und Jugendgruppen

Abendsegler
Leitung: Christine Kuhnert
Treffen März bis Oktober (außer Mai) jeden 2. Dienstag des Monats eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang am Volkspark Jungfernheide, Eingang Halemweg.
Kontakt: abendsegler@naju-berlin.de

Dragonflies
Leitung: Christine Kuhnert
Junge Leute ab ca. 11 Jahre gehen einmal im Monat auf Entdeckungsreise in Berlin.
Kontakt: dragonflies@naju-berlin.de

Hummelschwärmer
Leitung: Christine Kuhnert
Treffen nach Anmeldung.
Kontakt: hummelschwaermer@naju-berlin.de

Kindergruppe Köpenick
Leitung: Karsten Matschei
Treffen jeden Mittwoch, für Kinder ab 8 Jahre.
Kontakt: koepenick@naju-berlin.de

Mini Birders Club
Leitung: Christine Kuhnert
Vogelbeobachtungen für Kinder ab 6 Jahren.
Kontakt: (0174) 371 20 46,
minibirdersclub@naju-berlin.de

Draußen AG (ehem. KiGru Pankow)
Leitung: Annette Prien
Kontakt: 986 08 37-0, draussenag@naju-berlin.de

Kindergruppe „Die Reinis“
Leitung: Ellen Binks, Carda Haserodt, Malte Reuter
Monatliche Ausflüge für naturbegeisterte Kinder von 7-10 Jahren. Kontakt: reinis@naju-berlin.de

Kindergruppe Spandau
Leitung: Claudia Franck
Monatliche Ausflüge für Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren. Kontakt:
kindergruppe-spandau2@ nabu-berlin.de

Kindergruppe Treptow
Leitung: Kay-Uwe Reschke
Für Kinder ab 7 Jahre. Treffen donnerstags alle zwei Wochen. Kontakt: kureschke@nabu-berlin.de

Kindergruppe Young Nature Club Pankow
Leitung: Anne Prüß und Henning Nahm
Treffen immer montags. Für Kids von 8-13 Jahren. Kontakt: youngnatureclub@naju-berlin.de

Young Birders Club (YBC)
Leitung: Laura Muschiol, Matthias Mundt, Manuel Tacke
Für junge Vogelbeobachter*innen zwischen ca. 14 und 21 Jahren. Kontakt: ybc@naju-berlin.de

Bezirksgruppen

Die Bezirksgruppen des NABU Berlin treffen sich in der Regel ein- bis zweimal im Monat zu festen Terminen. Bitte nehmen Sie Kontakt auf, um genaue Zeiten und Treffpunkte zu erfragen.

Bezirksgruppe Charlottenburg-Wilmersdorf
Leitung: Lutz Rothmann
Kontakt: bgcw@nabu-berlin.de, (0160) 99822856

Bezirksgruppe Friedrichshain-Kreuzberg
Leitung: Eric Neuling
Kontakt: bgfk@nabu-berlin.de

Bezirksgruppe Lichtenberg
Leitung: Henrik Schwarz
Kontakt: bglichtenberg@nabu-berlin.de

AG Köppchensee
Leitung: Katrin Koch
Kontakt: kkoch@nabu-berlin.de, 94 38 00 11

Bezirksgruppe Marzahn-Hellersdorf
Kontakt: bgmh@nabu-berlin.de

Bezirksgruppe Mitte
Leitung: Christopher Hartl
Kontakt: bgmitte@nabu-berlin.de

Bezirksgruppe Neukölln
Kontakt: bgnk@nabu-berlin.de

Bezirksgruppe Pankow
Kontakt: bgpankow@nabu-berlin.de

Bezirksgruppe Reinickendorf
Leitung: Christina Ladewig
Komtakt: bgreinickendorf@nabu-berlin.de

AG Rummelsburger Bucht
Leitung: Susann Ullrich
Kontakt: ag-rubu@nabu-berlin.de

Bezirksgruppe Spandau
Leitung: Christine Kuhnert
Kontakt: bgspandau@nabu-berlin.de

Bezirksgruppe Steglitz-Zehlendorf
Leitung: Sabine Goedigk
Kontakt: bgsz@nabu-berlin.de

Bezirksgruppe Tempelhof-Schöneberg
Kontakt: bgts@nabu-berlin.de

Bezirksgruppe Treptow-Köpenick
Leitung: Adrian Hirschmüller, Tim Malina, Marie Gentzmann
Kontakt: bgtk@nabu-berlin.de

AG Vogelschutzreservat Flughafensee Tegel
Leitung: Frank Sieste
Kontakt: NABU-AGFlughafensee@web.de, (0177) 3073007

NABU Berlin Internationals
Contact: internationals@nabu-berlin.de



NABU
Landesverband Berlin

Ihr Vermächtnis für die Natur



Damit etwas bleibt, wenn Sie gehen

Unterstützen Sie unsere Arbeit für den Naturschutz, indem Sie den NABU Berlin in Ihrem Testament bedenken. Rufen Sie uns an. Ihre Ansprechpartnerin ist Ewa Haczkur, **0157 39604791**, **ehaczkur@nabu-berlin.de**. Oder informieren Sie sich unter:

berlin.nabu.de/testament